Philosophische Fakultät

Auswertung der Studiengangbefragung 2015 zur Studierbarkeit der Bachelorstudiengänge der Philosophischen Fakultät der Universität Potsdam

Die Studierbarkeit aus Sicht der Studierenden

Judith Köhler, Vicky Dutschke und Michael Herrmann
Philosophische Fakultät, Tel.: +49-331-977-1304, jukoehler@uni-potsdam.de, vdutschk@uni-potsdam.de, mherrman@uni-potsdam.de

in Zusammenarbeit mit Melinda Erdmann, Olaf Ratzlaff, Juliana Schneider und Sylvi Mauermeister
ZfQ – Bereich Hochschulstudien, Tel.: +49-331-977-1169, evaluation@uni-potsdam.de, https://www.pep.uni-potsdam.de

im Auftrag der Philosophischen Fakultät der Universität Potsdam
Korrigierte Fassung Potsdam August 2017

Inhalt

Abstract 2
Die Institute im Überblick 6
Einleitung 8
1 Regelstudienzeit 12
2 Zufriedenheit mit dem Studium 16
3 Studien- und Prüfungsorganisation 20
3.1 Aufbau und Struktur 20
3.2 Orientierung 25
4 Beratung und Betreuung 29
5 Arbeitsbelastung durch das Studium 34
6 Individuelle Faktoren 42
6.1 Studienfinanzierung 42
6.2 Motivation 45
Anhang 47
Literaturverzeichnis 52
Abkürzungsverzeichnis 53
Abbildungsverzeichnis 54
Tabellenverzeichnis 56

Abstract

Mit Hilfe der Daten der Studierendenbefragungen im Wintersemester 2014/15 wurde in der vorliegenden Studie die Einschätzung der Bachelorstudierenden der Philosophischen Fakultät der Universität Potsdam zu folgenden Faktoren der Studierbarkeit untersucht: 1. Einhaltung der Regelstudienzeit, 2. Zufriedenheit mit dem Studium, 3. Studien- und Prüfungsorganisation (Aufbau/Struktur und Orientierung), 4. Beratung und Betreuung, 5. Arbeitsbelastung durch das Studium sowie 6. individuelle Faktoren (Studienfinanzierung und Motivation). Zudem wurde, wie bereits in der Vorläuferstudie aus dem Jahr 2012, der Zusammenhang einzelner Teilaspekte der Bereiche 2 - 6 zur durch die Studierenden selbst eingeschätzten Studiendauer analysiert, und untersucht, inwiefern sich die Philosophische Fakultät in den einzelnen Bereichen seit 2012 entwickelt hat.

Selbsteingeschätzte Studiendauer

Die Bachelorstudierenden der Philosophischen Fakultät glaubten seltener, ihr Studium in der Regelstudienzeit von sechs Semestern abzuschließen als die restlichen Bachelorstudierenden der Universität Potsdam.[1] Sie gaben an, ihren Abschluss im Durchschnitt nach 7,5 Semestern zu erwerben. Damit lagen sie leicht über dem Universitätsdurchschnitt von 7,1 Semestern. Im Vergleich zur Studierendenbefragung im Jahr 2012 zeichnete sich 2015 bezogen auf alle Befragten an der Philosophischen Fakultät weder eine Verschlechterung noch eine Verbesserung ab. In der Panelbefragung 2015 wurde jedoch im Vergleich zu 2012 ein höherer Anteil Studierender befragt, die das achte Fachsemester bereits überschritten hatten (2012: 4% vs. 2015: 14%). Im Vergleich der Studierenden im ersten bis achten Fachsemester schnitt die Philosophische Fakultät bezogen auf die durchschnittliche Studiendauer im Jahr 2015 besser ab als noch 2012 (2012: 7,3 Sem. vs. 2015: 7,0 Sem.).

Wie bereits 2012 zeigten sich auch 2015 signifikante Unterschiede zwischen Lehramts- und Nicht-Lehramtsstudierenden: 38 Prozent der Lehramtsstudierenden gingen davon aus, ihren Abschluss in sechs Semestern zu schaffen, während das nur 34 Prozent der Nicht-Lehramtsstudierenden annahmen. Besonders wenige Studierende, die erwarteten ihren Abschluss in Regelstudienzeit zu erreichen, fanden sich am Institut für Romanistik sowie unter der Kategorie der unter „sonstige Institute“ zusammengefassten Studiengänge. Das Institut für Germanistik hingegen bewegte sich deutlich über dem Fakultätsdurchschnitt.

Studienzufriedenheit

Die Studierenden an der Philosophischen Fakultät waren mit ihrem Studium zum Befragungszeitpunkt ebenso zufrieden wie der oder die durchschnittliche Studierende der Universität Potsdam. Auch im Vergleich zu 2012 zeigten sich keine nennenswerten Veränderungen. 64 Prozent der Befragten stimmten zu, mit ihrem Studium insgesamt zufrieden zu sein. Bezogen auf das Erstfach bejahten dies 72 Prozent der Bachelorstudierenden. Während beispielsweise das Historische Institut, das Institut für Künste und Medien sowie die unter „sonstige Institute“ zusammengefassten Studiengänge in der

[1] Alle Analysen, die sich im Folgenden auf die *Regelstudienzeit* bzw. auf die *Studiendauer* beziehen, nehmen die Selbsteinschätzung der Studierenden zur voraussichtlichen Dauer ihres Studiums zur Grundlage, nicht die tatsächliche Dauer ihres Studiums. 41% der Bachelorstudierenden an der Philosophischen Fakultät gaben an, ihr Studium voraussichtlich in Regelstudienzeit abzuschließen (Universität insgesamt: 51%).

Studienzufriedenheit über dem Fakultätsdurchschnitt lagen, schnitt das Institut für Slavistik weniger positiv ab.

Aufbau und Struktur des Studiums

Insgesamt wurden Aufbau und Struktur der Bachelorstudiengänge von über der Hälfte der Studierenden der Philosophischen Fakultät als gut beurteilt. Dies war eine deutliche Verbesserung gegenüber 2012. Vor allem in der Bewertung der Platzkapazitäten lag die Philosophische Fakultät 2015 aber noch deutlich unter Universitätsdurchschnitt. Knapp jede(r) zweite Studierende schätzte die Platzkapazitäten in Seminaren als mittelmäßig bis schlecht ein. Die Meinungen der Studierenden unterschiedlicher Institute der Philosophischen Fakultät unterschieden sich an dieser Stelle enorm.
Des Weiteren wurde der Zugang zu Lehrveranstaltungen von Lehramtsstudierenden signifikant schlechter evaluiert als von Nicht-Lehramtsstudierenden (positive Bewertungen unter BA/B2-Studierenden: 67% vs. unter BL-Studierenden: 52%). Am kritischsten beurteilten sich Lehramtsstudierende der Anglistik und Amerikanistik, unter denen nur 21 Prozent den Zugang zu Lehrveranstaltungen als gut einstuften.

Orientierung im Studium

Die allgemeine Orientierung im Studium wurde von den Studierenden der Philosophischen Fakultät relativ positiv eingeschätzt, lag aber in allen Aspekten leicht unter dem Universitätsdurchschnitt. 20 Prozent meinten, Orientierungsschwierigkeiten zu haben. Ungefähr jede(r) Sechste empfand die Leistungsanforderungen als intransparent bzw. hatte Schwierigkeiten im Verständnis der Studien- und Prüfungsordnung. Nur in Bezug auf letzteren Aspekt ist im Vergleich zu 2012 eine merkliche Verbesserung zu verzeichnen – 2015 schätzten deutlich weniger Studierende die Studienordnung als unverständlich ein als im Jahr 2012. Die negativsten Bewertungen bekam im Bereich *Orientierung im Studium* das Institut für Anglistik und Amerikanistik, während beispielsweise das Institut für Slavistik leicht über Fakultätsdurchschnitt lag.

Betreuung und Beratung

Die Mehrheit der Studierenden der Philosophischen Fakultät war mit der Betreuung, insbesondere durch die Dozent(inn-)en, zufrieden (82% positive Bewertungen). Auch die Professor(inn-)en sowie die Studienberatung bekamen mehrheitlich positive Kritiken (70% bzw. 57% positive Bewertungen). Damit schnitt die Philosophische Fakultät besser ab als der Rest der Universität und besser als im Jahr 2012. Die Studienberatung wird jedoch nach wie vor wenig genutzt: Nur ein Drittel der Studierenden nahm die Studienberatung im Laufe des Studiums in Anspruch. Zudem wurde die Studienfachberatung im Vergleich zu den anderen Betreuungsangeboten deutlich kritischer bewertet: 20 Prozent derer, die sie in Anspruch nahmen, stuften sie als schlecht ein.

Arbeitsbelastung durch das Studium

Bezüglich der Einschätzung der studienbezogenen Belastung ergab sich keine mehrheitliche Meinungstendenz: Es gab genauso viele Studierende, die die Anforderungen als zu hoch einstuften, wie es Studierende gab, die sie als angemessen ansahen und sich nicht überlastet fühlten.[2] Die Philosophische Fakultät schnitt alles in allem ähnlich ab wie die Universität insgesamt. Im Vergleich zu 2012 stufte man die Belastung durch das Studium geringer ein. Dennoch meinte etwa ein Drittel der

[2] Das betraf jeweils etwa ein Drittel der Befragten. Das restliche Drittel empfand teils so, teils so (siehe *5. Arbeitsbelastung durch das Studium*).

Befragten, mehr Zeit in das Erstfach investieren zu müssen als in der Studienordnung vorgesehen und fand es schwierig, den Anforderungen gerecht zu werden (im Semester wie auch generell). Ähnlich viele Studierende kritisierten, nicht genügend Zeit für das Selbststudium zur Verfügung zu haben. Die Leistungsanforderungen der – einzelnen – Kurse nahm die Mehrheit der Befragten (58%) jedoch als gut umsetzbar war.
Wie auch 2012 erlebten die Studierenden der Anglistik und Amerikanistik sowie der Romanistik innerhalb der Philosophischen Fakultät im Durchschnitt die höchste Belastung, während sich die Studierenden der Slavistik sowie der Künste und Medien weniger beeinträchtigt fühlten als der Fakultätsdurchschnitt. Auffällig war zudem, dass die Nicht-Lehramtsstudierenden die Arbeitsbelastung durch das Studium deutlich positiver bewerten als ihre Lehramtskommiliton(inn-)en.

Studienfinanzierung
43 Prozent der Studierenden an der Philosophischen Fakultät finanzierten ihr Studium überwiegend durch die Unterstützung ihrer Eltern und 39 Prozent überwiegend durch einen Nebenjob. Etwa jede(r) Fünfte (21%) konnte den Großteil seines Lebensunterhalts durch BAföG-Leistungen abdecken. Insgesamt 65 Prozent der Studierenden arbeiteten neben dem Studium. In den meisten Fällen taten sie das primär, um ihren Lebensunterhalt oder ihr Studium zu finanzieren und selten aus einer karrierebezogenen Motivation heraus. Die durchschnittliche Arbeitszeit belief sich im Semester auf 13 Stunden, in den Semesterferien auf 17 Stunden pro Woche, wobei Nicht-Lehramtsstudierende mehr arbeiteten als Lehramtsstudierende. In den wenigsten Fällen (nur bei 23% der arbeitstätigen Studierenden) hatte die berufliche Tätigkeit einen hohen Bezug zum Studium, bei den Lehramtsstudierenden jedoch signifikant häufiger als bei den Nicht-Lehramtsstudierenden.

Motivation für die Wahl des Studiengangs
Die Motivation für die Wahl des Studiengangs unterschied sich bei Lehramtsstudierenden stark von der ihrer Kommiliton(inn-)en in Nicht-Lehramtsstudiengängen. Nicht-Lehramtsstudierende wählten ihren Studiengang vor allem aufgrund der Vielfalt der Berufsmöglichkeiten und ihrem wissenschaftlichen Interesse, während Lehramtsstudierende besonders die Qualifizierung für ein bestimmtes Berufsfeld und einen sicheren Arbeitsplatz im Blick hatten. Zudem gaben letztere häufiger an, ihre beruflichen Ziele über Jahre hinweg zu planen als das ihre Nicht-Lehramtskommiliton(inn-)en taten.

Zusammenhänge zum erwarteten Abschlusssemester: Ein einzelner entscheidender Faktor, der auf der Ebene der Fakultät oder der Institute für das von den Studierenden erwartete Abschlusssemester, konnte weder 2012 noch 2015 gefunden werden. Vielmehr wiesen verschiedene der dargestellten Aspekte der Studierbarkeit einen eher schwachen signifikanten Zusammenhang zur selbsteingeschätzten Studiendauer auf.[3] Die Ergebnisse der Zusammenhangsanalysen dieser Arbeit geben wichtige Hinweise auf mögliche Gründe für lange Studiendauern aus Sicht der Studierenden. Sie lassen jedoch keine Kausalschlüsse zu.[4] Das heißt, ursächliche Zusammenhänge können hier nicht formuliert werden.

[3] Alle folgenden Angaben beziehen sich auf die signifikanten Ergebnisse der Korrelationsanalysen nach Kontrolle des Effektes des aktuellen Fachsemesters (siehe Anhang: Tabelle A-5).
[4] Formulierte Kausalannahmen der Autor(inn-)en können auch in entgegengesetzter Richtung existieren. Der signifikante negative korrelative Zusammenhang zwischen der finanziellen Unterstützung durch die Eltern und der Überschreitung der

Die **Zufriedenheit** mit dem Studium wies den höchsten Zusammenhang zum erwarteten Abschlusssemester auf. Befragte, die mit ihrem Studium insgesamt unzufriedener waren und weniger Begeisterung für ihr Fachgebiet zeigten, stuften auch ihr Abschlusssemester höher ein.
Zudem zeigte sich, bezogen auf die **Studien- und Prüfungsorganisation**, dass die Studierenden, denen es allgemein schwerer fiel sich im Studium zu orientieren, im Durchschnitt meinten, mehr Zeit zu benötigen, um ihren Abschluss zu machen als die Studierenden, die diese Aspekte als unproblematisch einschätzten. Obwohl die Platzkapazitäten in den Lehrveranstaltungen von der Mehrheit der Befragten kritisch eingeschätzt wurden, wurde statistisch kein Zusammenhang zum erwarteten Abschlusssemester ersichtlich.
Auch die **Beratung und Betreuung** durch Professor(inn-)en und Dozent(inn-)en hing signifikant mit der selbst eingeschätzten Studiendauer zusammen. Studierende, die sich schlecht betreut fühlten, schätzten ihr Abschlusssemester höher, als solche, die die Unterstützung durch das Lehrpersonal als gut einstuften.
Des Weiteren zeigte die **Arbeitsbelastung im Studium** einen signifikanten Zusammenhang zum erwarteten Abschlusssemester. Studierende, die die Leistungsanforderungen als hoch einschätzen und es schwierig fanden, diese in der vorgesehenen Zeit zu erfüllen, gaben an, im Durchschnitt länger zu studieren als diejenigen, die sich weniger belastet fühlten.
Das Ausüben eines Nebenjobs neben dem Studium stand nicht in Zusammenhang mit dem erwarteten Abschlusssemester. Gleichzeitig stellte sich jedoch heraus, wer keine **finanzielle Unterstützung von Eltern**, Verwandten oder dem/r Lebenspartner(in) bekam, schätzte sein/ihr Abschlusssemester im Schnitt höher ein.

In der Absolvent(inn-)enbefragung 2013[5], in der die Ursachen für ein verlängertes Studium aus der Retrospektive erfragt wurden, ergaben sich die (mangelnde) Koordination der Lehrveranstaltungen und die Erwerbstätigkeit neben dem Studium als Hauptgründe für das Überschreiten der regulären Studienzeit. Relevante Gründe waren aus Sicht der Absolvent(inn-)en neben persönlichen Aspekten (u.a. mangelnde Motivation, unzureichende Studienplanung) des Weiteren die Überfülle des Lehrstoffes und der erschwerte Zugang zu Lehrveranstaltungen. Dass einige der Faktoren, wie die Modulkoordination und der Zugang zu Lehrveranstaltungen, in der Studierendenbefragung 2015 nicht mit einer längeren Studiendauer einhergingen, könnte unter anderem darauf zurückzuführen sein, dass sich diese Aspekte seit der letzten ausgewerteten Studierendenbefragung 2012 und der Absolvent(inn-)enbefragung 2013 merklich verbessert haben. Die subjektiv wahrgenommene Arbeitsbelastung erwies sich hingegen sowohl in der Studierenden- als auch in der Absolvent(inn-)enbefragung als wichtiger Aspekt. Da eine Nebentätigkeit neben dem Studium die Wahrnehmung der Arbeitsbelastung im Studium maßgeblich verstärken dürfte, könnte sich darüber auch der indirekte Einfluss der Erwerbstätigkeit auf eine verlängerte Studienzeit erklären.

Regelstudienzeit kann also einerseits wie folgt interpretiert werden: Wer finanzielle Unterstützung durch die Eltern erhält, überschreitet (deshalb) voraussichtlich seltener die Regelstudienzeit. Andererseits ist auch diese Interpretation zulässig: Wer voraussichtlich die Regelstudienzeit einhält, bekommt (deshalb) finanzielle Unterstützung durch die Eltern. Oder anders: Wer die Regelstudienzeit voraussichtlich überschreitet, bekommt (deshalb) keine finanzielle Unterstützung durch die Eltern.

[5] Dutschke, V./ Herrmann, M./ Saremba, C.: Auswertung der Absolventenbefragung 2013 für die Bachelor-Studiengänge der Philosophischen Fakultät der Universität Potsdam. Das Studium im Rückblick. Potsdam 2016.

Die Institute im Überblick

Tabelle 1 zeigt eine zusammenfassende Übersicht über die Ergebnisse der einzelnen Institute der Philosophischen Fakultät im Vergleich zum Fakultäts- sowie zum Universitätsdurchschnitt in Bezug auf die einzelnen untersuchten Bereiche der Studierbarkeit.[6] Im Großen und Ganzen unterschied sich die durchschnittliche Bewertung der Studierenden der Philosophischen Fakultät bezüglich der einzelnen Studierbarkeitsfaktoren kaum von den Einschätzungen, die im Durchschnitt von der Gesamtheit der Studierenden der Universität Potsdam getroffen wurden.[7] Lediglich in Bezug auf die selbsteingeschätzte Studiendauer liegt die Fakultät sichtbar über Universitätsdurchschnitt.

Die Tabelle kann jedoch ausdrücklich nur eine grobe Orientierung geben. Es wird nicht deutlich, inwiefern ein moderater bis guter Mittelwert für die Philosophische Fakultät, beispielsweise *M* = 2,4 für die durchschnittliche Bewertung vom Aufbau und der Struktur der Studiengänge, durch eine moderate bis gute Bewertung in allen Unteraspekten zustande kam, oder dadurch, dass einige Unteraspekte sehr gut und andere als mangelhaft evaluiert wurden.

Tabelle 1: Abschneiden einzelner Institute in den einzelnen Aspekten der Studierbarkeit im Vergleich zum Fakultätsdurchschnitt, 2015

	Studien-dauer	Studien-zufrieden-heit	Motiva-tion	Aufbau Struktur	Orientie-rung	Betreu-ung	Arbeits-belastung
Historisches Institut	7,5	2,0	1,9	2,3	2,3	2,3	2,7
Germanistik	7,2	2,2	2,2	2,2	2,4	2,2	2,8
Anglistik und Amerikanistik	7,7	2,2	2,2	2,8	2,7	2,3	2,9
Romanistik	7,7	2,2	2,0	2,2	2,4	2,4	2,9
Slavistik	7,8	2,4	2,5	2,0	2,1	2,1	2,6
Künste und Medien	7,4	2,2	2,0	2,2	2,3	1,9	2,7
Sonstige Institute	7,9	1,9	1,9	2,2	2,3	2,1	2,7
Fakultät gesamt	**7,5**	**2,2**	**2,1**	**2,4**	**2,4**	**2,2**	**2,8**
Universität gesamt	**7,1**	**2,2**	**2,2**	**2,4**	**2,4**	**2,4**	**2,8**

Farblegende: [ ] = Fakultätsdurchschnitt bzw. dem Fakultätsdurchschnitt entsprechend, [ ] = besser als Fakultätsdurchschnitt, [ ] = schlechter als Fakultätsdurchschnitt. Studiendauer: Angabe von Mittelwerten der selbsteingeschätzten Studiendauer. Sonstige Faktoren: Die Faktoren setzten sich aus allen untersuchten Unteraspekten des Faktors zusammen (siehe Anhang Tabelle A-1 bis A-4). Angabe von Mittelwerten der Faktoren, interpretierbar auf Schulnotenskala 1 bis 5 (1 = sehr gut, 5 = unzureichend).

Es zeigt sich, dass sowohl das Institut für Anglistik und Amerikanistik als auch das Institut für Romanistik in vielen Aspekten über Fakultätsdurchschnitt lag und somit ungünstigere Bewertungen aufzeigt. Das Institut für Künste und Medien, das Historische Institut sowie die unter „sonstige Institute“ zusammengefassten Studiengänge schnitten tendenziell besser ab als der Rest der Fakultät.

[6] Zur Gruppierung der Items zu den einzelnen Bereichen der Studierbarkeit wurde, wie bereits bei der Auswertung der Studierendenbefragung 2012, eine Faktorenanalyse vorgenommen. Da die Ergebnisse mit denen der Faktorenanalyse von 2012 übereinstimmten, konnte die Struktur des Vorgängerberichts von 2012 übernommen werden (siehe Anhang Tabelle A-1 bis A-4). Dies bot insbesondere den Vorteil der Vergleichbarkeit der Befragungsergebnisse von 2012 und 2015.

[7] Wenn von der *Gesamtheit der Studierenden der Universität Potsdam, der Universität insgesamt* oder dem *Universitätsdurchschnitt* berichtet wird, beziehen sich diese Angaben auf die Stichprobe aller befragten Bachelorstudierenden der Universität Potsdam im Jahr 2015 (sowohl BA/B2- als auch BL-Studierende), ausgenommen der Studierenden der Philosophischen Fakultät. Im Gegensatz dazu schlossen diese Angaben im Auswertungsbericht der Studierendenbefragung im Jahr 2012 die Studierenden der Philosophischen Fakultät mit ein.

Die Studierenden der Germanistik repräsentieren in vier von sieben Aspekten die Meinung des/r „durchschnittlichen Studierenden“ der Philosophischen Fakultät. Die Studierenden der Slavistik beurteilten ihr Studium in einigen Aspekten deutlich besser als der Fakultätsdurchschnitt, in anderen deutlich schlechter.

Einleitung

Insbesondere vor dem Hintergrund der Studienstrukturreform ist die Sicherung der Qualität von Studium und Lehre von großer Bedeutung für die Hochschulen. Ein ganz wesentlicher Aspekt ist dabei die Sicherstellung und Verbesserung der Studierbarkeit aktueller und zukünftiger Studienprogramme, denn schließlich ist sie die Basis für ein erfolgreiches Studium.[8] Dieses Qualitätsziel verfolgt die Philosophische Fakultät der Universität Potsdam schon seit mehreren Jahren und greift auf ein umfangreiches Qualitätsmanagementsystem zurück.[9] Ein Baustein dieses Systems ist diese Auswertung der jährlichen Studierendenbefragung des Zentrums für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium der Universität Potsdam (ZfQ), bei der die Studierenden auf freiwilliger Basis ihre Einschätzungen zu Studium und Lehre an der Universität Potsdam abgeben können. Ziel dieser Studie ist es, anhand der Befragungsdaten aus dem Wintersemester 2014/15 zusammenzufassend aktuelle Aussagen über die Studierbarkeit der Bachelorstudiengänge der Philosophischen Fakultät aus Sicht der Studierenden zu treffen und sie im Vergleich zu den Befragungsergebnissen aus dem Jahr 2012 einzuordnen.

Zum Begriff der Studierbarkeit wird die Definition des Verbundes Norddeutscher Universitäten übernommen. Studierbarkeit bezeichnet demnach „die Möglichkeit für durchschnittlich begabte Studierende [...], mit vertretbarem Zeitaufwand das Studium in der Regelstudienzeit erfolgreich unter Erreichung der festgelegten Studienziele absolvieren zu können."[10] Die Definition wird durch die Anforderung erweitert, dass die Regelstudienzeit ohne einen zusätzlichen Organisations- und Verwaltungsaufwand einzuhalten ist. Diese strengere Begriffsbestimmung bezieht so auch die (selbst-) organisatorischen Fähigkeiten, wie z.B. beim Zeitmanagement, mit ein.[11]

Der Akkreditierungsrat, die einschlägige Literatur, sowie verschiedene Studien und Projekte[12] geben jeweils unterschiedliche Kriterien zur Gewährleistung der Studierbarkeit an, die jedoch unter folgende vier Bereiche zusammengefasst werden können: [13]

- **Studien- und Prüfungsorganisation** (z.B. Zugangsmöglichkeiten zu Lehrveranstaltungen, Koordination der Module, Transparenz der Studien- und Prüfungsordnung)
- **Beratung- und Betreuung** (z.B. fachliche und überfachliche Beratung durch das Lehrpersonal und Studienberatung)
- **Arbeitsbelastung** (z.B. Umsetzbarkeit der Leistungsanforderungen, verfügbare Zeit für das Selbststudium)
- **individuelle Faktoren** (z.B. Finanzierung des Studiums, Erwerbstätigkeit, Motivation)

Neben diesen vier Bereichen wurden in der vorliegenden Arbeit zudem die Studiendauer und die allgemeine Studienzufriedenheit der Studierenden der Philosophischen Fakultät untersucht.

---

[8] http://www.uni-nordverbund.de/fileadmin/Projekt%20Studierbarkeit/Projekt_Studierbarkeit_Verbund-Material_26.pdf

[9] http://www.uni-potsdam.de/philfak/studiumlehre/qualitaetsmanagement/philosophie-und-ziele.html

[10] Verbund Norddeutscher Universitäten: Sicherung der Studierbarkeit durch Qualitätsmanagement in Studium und Lehre. Ein Projekt im Verbund Norddeutscher Universitäten. Verbund-Materialien 25, Bremen: 2012, S. 5.

[11] Köhler, A./Pergl, K./Renkl, M.: Evaluation der lehramtsbezogenen Bachelorstudiengänge der beruflichen Fachrichtungen an der TU Berlin, 2007, S. 19.

[12] Vgl. Akkreditierungsrat; Verbund Norddeutscher Universitäten; CHE-Ranking: Studierbarkeit; Projektgruppe Studierbarkeit; Schubarth/Wendland/Pohlenz; Heublein/Richter/Schmelzer/Sommer.

[13] Kühn, J./ Herrmann, M.: Auswertung der Studiengangsbefragungen 2012 zur Studierbarkeit der Bachelor Studiengänge der Philosophischen Fakultät der Universität Potsdam, Potsdam 2013.

Abschließend wurde analysiert, welche studiumsbezogenen und individuellen Faktoren der Studierenden mit dem Überschreiten der regulären Studiendauer zusammenhängen.[14]

Stichprobe

Bereits 2010 begann das ZfQ der Universität Potsdam mit der ersten Studierendenbefragung. Sie ist als Panelbefragung konzipiert[15], die vorsieht, die Studierenden zu vier verschiedenen Zeitpunkten ihres Studiums zu befragen: zum Studienbeginn (1. Fachsemester), zur Studienhalbzeit (3. Fachsemester), zum Studienende (ab. 5 Fachsemester) und nach dem Studienabschluss (Absolvent(inn-)en-Befragung). Für die folgende Auswertung der Studierbarkeit der Bachelorstudiengänge der Philosophischen Fakultät im Wintersemester 2014/15 waren die in *Tabelle 2* aufgeführten Befragungen relevant.

Tabelle 2: Teilbefragungen der Panelbefragung im Wintersemester 2014/15, bezogen auf die Bachelorstudierenden der Philosophischen Fakultät

Befragungen	Durchführung	Stichprobenbeschreibung	Fälle
Studienbeginn	Januar - März 2015	Bachelorstudierende, 1. Fachsemester im WiSe 2014/15	183
Studienhalbzeit	Januar - März 2015	Bachelorstudierende, 3. Fachsemester im WiSe 2014/15	173
Studienabschluss	Januar - März 2015	Bachelorstudierende ab 5. Fachsemester im WiSe 2014/15	265
Gesamt			**621**

An diesen Umfragen aus dem Jahr 2014/15 nahmen insgesamt 621 Bachelorstudierende teil, die zu diesem Zeitpunkt an der Philosophischen Fakultät eingeschrieben waren. Das Verhältnis zwischen Studierenden, die einen Ein- oder Zwei-Fach-Bachelor (abk.: BA/B2) bzw. einen Lehramtsbachelor (abk: BL) als Abschluss anstrebten, lag bei 58 (BA/B2) zu 42 (BL) Prozent. Am häufigsten waren mit 29 Prozent Studierende aus dem ersten und zweiten Fachsemester vertreten, gefolgt von Studierenden aus dem dritten und vierten Fachsemester (28%). Zudem waren über 70 Prozent der Befragten weiblich. Das Durchschnittsalter der Befragten lag bei knapp 24 Jahren.

Wie in *Tabelle 3* ersichtlich ließen sich über drei Viertel der Befragten bezüglich ihres Erstfachs zu vier Instituten zuordnen: zum Institut für Anglistik und Amerikanistik (21%), zum Institut für Germanistik (16%) sowie zum Historischen Institut (17%) und zum Institut für Medien und Künste (18%). Für diese, wie auch für die Institute der Romanistik und der Slavistik können aufgrund ausreichend hoher Fallzahlen repräsentative Aussagen über die wahrgenommene Studierbarkeit getroffen werden. Bei Instituten mit weniger als 20 Befragten wurde hingegen auf konkrete Aussagen verzichtet. Sie wurden stattdessen unter der Kategorie „sonstige Institute“ zusammengefasst.

[14] Alle Analysen, die sich im Folgenden auf die *Regelstudienzeit* bzw. auf die *Studiendauer* beziehen, nehmen die Selbsteinschätzung der Studierenden zur voraussichtlichen Dauer ihres Studiums zur Grundlage, nicht die tatsächliche Dauer ihres Studiums.

[15] In einem Panel werden die gleichen Personen zu den gleichen Themen zu mindestens zwei verschiedenen Zeitpunkten befragt. Damit ist eine Betrachtung im Zeitverlauf möglich.

Tabelle 3: Verteilung der angestrebten Abschlüsse auf die Institute der Philosophischen Fakultät nach Erstfach, 2015

	Abschluss			
Institute	**BL**	**BA**	**B2**	**Gesamt**
Historisches Institut	57	0	49	106 (17%)
Germanistik	49	0	51	100 (16%)
Anglistik + Amerikanistik	81	0	48	129 (21%)
Romanistik	49	0	26	75 (12%)
Slavistik	9	18	14	41 (7%)
Künste und Medien	0	30	81	111 (18%)
Sonstige Institute*	16	3	40	59 (10%)
Gesamt	**261**	**51**	**309**	**621 (100%)**

* Philosophie, LER, Religionswiss., Jüd. Studien, Jüd. Theologie, Klass. Philologie

In der Regel konnten die Studierenden die einzelnen Aspekte mittels einer fünfstufigen Skala beurteilen. Diese wurde im Rahmen der Datenauswertung zu einer dreistufigen Skala zusammengefasst, um die Darstellung übersichtlicher zu gestalten.[16] Auch bei der Durchführung von Signifikanztests wurde auf die dreistufigen Skalen zurückgegriffen.

Im Vergleich zur Stichprobe in der Studierendenbefragung von 2012 war die Anzahl der Befragten im Jahr 2015 deutlich kleiner: Während 2015 621 Bachelorstudierende Aussagen zur Studierbarkeit ihrer Studiengänge machten, waren es 2012 924 Personen. Hinsichtlich Alter und Geschlecht der Befragten, sowie der Verteilung der Befragten auf die Institute und auch hinsichtlich der angestrebten Abschlüsse unterschieden sich beide Stichproben kaum voneinander. Abweichungen gab es lediglich in Bezug auf die Angaben zum aktuellen Fachsemester. Wie *Tabelle 4* zeigt, nahmen 2015 mehr Studierende teil, die das achte Fachsemester bereits überschritten hatten (2012: 4% vs. 2015: 14%). Dies gilt es vor allem bei der Interpretation der Angaben zur voraussichtlichen Studiendauer im Vergleich 2012-2015 zu beachten.

[16] In der Mehrheit der Fälle wurden jeweils die Werte 1 und 2 und die Werte 4 und 5 zusammengefasst. Ausnahmen sind als solche gekennzeichnet.

Tabelle 4: Aktuelles Fachsemester im Erstfach im Vergleich zwischen den Befragungen 2012 und 2015

	2012 (N=919)	**2015** (N=621)
1./2. Semester	36%	29%
3./4. Semester	30%	28%
5./6. Semester	18%	17%
7./8. Semester	12%	12%
9. Semester und höher	4%	14%

1 Regelstudienzeit

In den 2015 durchgeführten Umfragen wurden die Studierenden gefragt, wann sie ihr derzeitiges Studium voraussichtlich beenden werden.[17] Mit Ausnahme des Studiengangs Interdisziplinäre Russlandstudien (IRS), dessen Regelstudienzeit sich auf acht Semester beläuft, sind alle anderen Bachelorstudiengänge auf sechs Semester ausgelegt. Auf alle sechssemestrigen Bachelorstudiengänge beziehen sich auch die folgenden Angaben.

Im Durchschnitt schätzten die Studierenden der Philosophischen Fakultät, dass sie 7,5 Semester bis zum erfolgreichen Abschluss ihres Studiums benötigen würden. Damit lagen sie leicht über dem Universitätsdurchschnitt von 7,1 Semestern. Im Vergleich zur Studierendenbefragung im Jahr 2012 zeichnete sich 2015 bezogen auf alle Befragten an der Philosophischen Fakultät weder eine Verschlechterung noch eine Verbesserung ab. In der Panelbefragung 2015 wurde jedoch im Vergleich zu 2012 ein höherer Anteil Studierender befragt, die das achte Fachsemester bereits überschritten hatten (2012: 4% vs. 2015: 14%). Im Vergleich der Studierenden im ersten bis achten Fachsemester schnitt die Philosophische Fakultät bezogen auf die durchschnittliche Studiendauer im Jahr 2015 besser ab als noch 2012 (2012: 7,3 Sem. vs. 2015: 7,1 Sem.)[18].

Es zeigte sich zudem ein signifikanter Unterschied zwischen den Einschätzungen der BA/B2-Studierenden und den BL-Studierenden im Jahr 2015.[19] Die Anzahl der benötigten Studiensemester bis zum Erreichen ihres Bachelorabschlusses lag bei den BA/B2-Studierenden mit durchschnittlich 7,7 Semestern signifikant höher als die selbsteingeschätzte durchschnittliche Studiendauer von BL-Studierenden an der Philosophischen Fakultät (7,3 Semester, siehe *Tabelle 5*).

[17] Alle Analysen, die sich im Folgenden also auf die *Regelstudienzeit* bzw. auf die *Studiendauer* beziehen, nehmen die Selbsteinschätzung der Studierenden zur voraussichtlichen Dauer ihres Studiums zur Grundlage, nicht die tatsächliche Dauer ihres Studiums. Einige wenige Befragte gaben an, ihr Studium innerhalb von ein, zwei bzw. drei Semestern abzuschließen. Da dies bei einer Regelstudienzeit von sechs Semestern eher unwahrscheinlich ist, wurden diese Fälle nicht mit in die Berechnung der durchschnittlichen Studiendauer einbezogen. Studierende, die sich als Quereinsteiger(inn-)en direkt in ein höheres Fachsemester immatrikuliert haben, und deshalb ihr Bachelorstudium innerhalb von ein bis drei Semestern zu beenden beabsichtigten, wurden damit ebenso von den Analysen ausgeschlossen.

[18] In der Studierendenbefragung im Jahr 2012 lag die voraussichtliche Studiendauer im Durchschnitt über alle befragten Bachelorstudierenden an der Philosophischen Fakultät bei 7,5 Semestern. Betrachtet man nur die Studierenden im Fachsemester eins bis acht im Jahr 2012 (96% der Befragten), verändert sich dieser Durchschnittswert nicht (M = 7,3 Sem.). Die voraussichtliche Studiendauer im Jahr 2015 lag bei den Erst- bis Achtsemesterbachelorstudierenden (86% der Befragten) jedoch nur bei 7,1 Semestern und damit deutlich niedriger als im Durchschnitt über alle befragten Bachelorstudierenden an der Philosophischen Fakultät 2015 (M = 7,5 Sem.).

[19] $\chi 2$ (10, N = 405) = 20.67, p = .024.

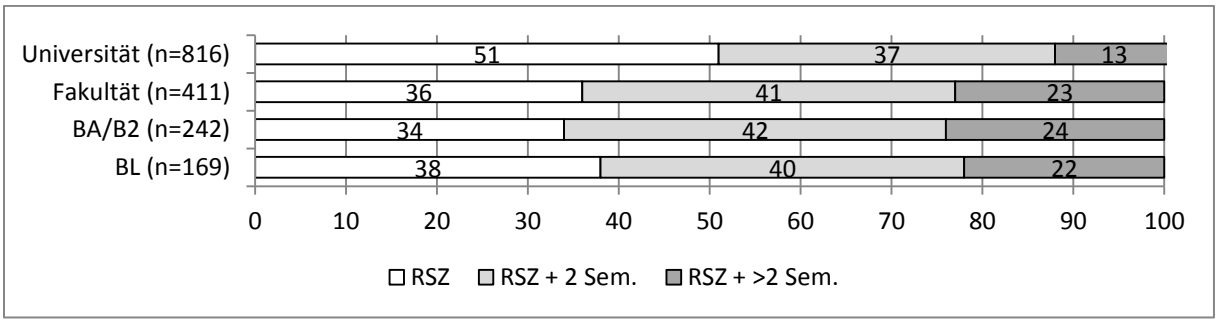
Tabelle 5: Geschätztes Abschlusssemester nach Institutszugehörigkeit (in Abhängigkeit vom Erstfach) und nach Art des angestrebten Abschlusses, 2015

Institut	Gesamt	Abschluss	
		BA/B2	BL
Historisches Institut (n=76)	7,5	7,9	7,1
Germanistik (n=72)	7,2	7,5	6,8
Anglistik + Amerikanistik (n=82)	7,7	7,7	7,7
Romanistik (n=46)	7,7	8,3	7,5
Slavistik ohne IRS (n=13)*	7,8	7,8	7,5
Künste und Medien (n=75)	7,4	7,4	-
Sonstige Institute (n=31)	7,9	8	7,6
Fakultät ohne IRS (n=395)	**7,5**	**7,7**	**7,3**
Universität (n=755)	**7,1**	**7,1**	**7,1**

*nicht verallgemeinerbar, da weniger als 20 Fälle Frage: In welchem Fachsemester werden Sie voraussichtlich Ihr derzeitiges Studium beenden? Zum Ende des… . Bitte beziehen Sie die Antwort auf Ihren jetzigen Studienabschluss, NICHT darüber hinausgeplante Studienabschlüsse wie z. B. Master. Darstellung: Mittelwerte. Farblegende: [ ] = Fakultätsdurchschnitt bzw. dem Fakultätsdurchschnitt entsprechend, [ ] = besser als Fakultätsdurchschnitt, [ ] = schlechter als Fakultätsdurchschnitt.

Im Gegensatz zur Studierendenbefragung 2012 gaben 2015 weniger als 40 Prozent der Befragten an, ihren Abschluss voraussichtlich innerhalb der Regelstudienzeit zu schaffen (2012: 42% vs. 2015: 36%, siehe *Abbildung 1*). Der Anteil der Studierenden, die die Regelstudienzeit um mehr als zwei Semester zu überschreiten denken, war in 2015 mit 24 Prozent erhöht gegenüber 2012 mit 16 Prozent. Neben den inhaltlichen Rahmenbedingungen, die für diesen Effekt ursächlich sein könnten, gilt es auch an dieser Stelle in die Diskussion einzubeziehen, dass der Anteil von Befragten im Jahr 2015, die bereits das achte Fachsemester überschritten hatten, im Vergleich zur Stichprobe 2012 überrepräsentiert war.

Abbildung 1: Selbsteingeschätzte Dauer des Studiums unter dem Aspekt der Einhaltung der Regelstudienzeit - für die Universität und Fakultät insgesamt und nach Art des Abschlusses (nur Philosophische Fakultät), 2015

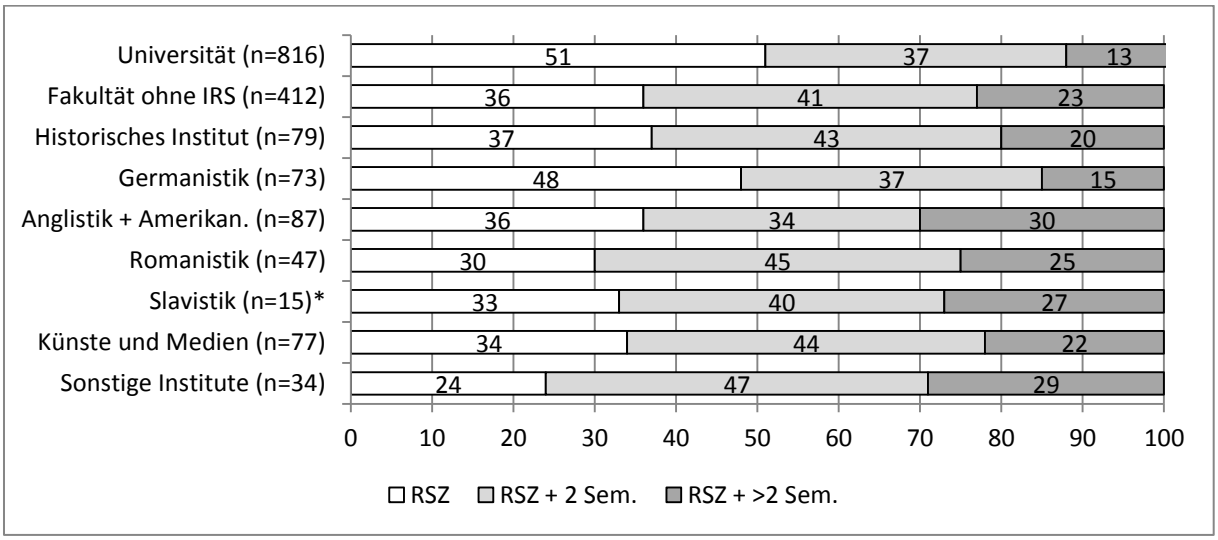


Frage: In welchem Fachsemester werden Sie voraussichtlich Ihr derzeitiges Studium beenden? Zum Ende des... . Bitte beziehen Sie die Antwort auf Ihren jetzigen Studienabschluss, nicht auf darüber hinaus geplante Studienabschlüsse wie z.B. Master.; zusammengefasste Darstellung: RSZ= 1. bis 6. Semester, RSZ + 2 Sem. = 7. und 8. Semester, RSZ + > 2 Sem. = 9. Semester und höher.

Die bereits 2012 auffälligen Unterschiede zwischen den beiden Abschlussarten (BA/B2 vs. BL) in der erwarteten Studiendauer fielen im Jahr 2015 etwas geringer aus. Unter den BL-Studierenden gaben 38 Prozent der Befragten an, die Regelstudienzeit einhalten zu können, wohingegen dies nur 34 Prozent der BA/B2-Studierenden meinten.[20] Während die Situation der BL-Studierenden im Vergleich zum Jahr 2012 im Schnitt über alle Institute weitgehend gleich blieb, hat sich vor allem die Situation der BA/B2-Studierenden verschlechtert. Im Jahr 2015 meinten 24 Prozent der Befragten BA/B2-Studierenden, die Regelstudienzeit mehr als zwei Semester zu überschreiten, während dies im Jahr 2012 nur 14 Prozent taten.

Innerhalb der Philosophischen Fakultät schnitten vor allem Studierende des Instituts für Germanistik bei der Einhaltung der Regelstudienzeit positiv ab. 2015 gaben 48 Prozent von ihnen an, ihr Bachelorstudium in sechs Semestern zu schaffen. Im Jahr 2012 meinten das mit 46 Prozent ähnlich viele Befragte in der Germanistik (siehe *Abbildung 2* und *Abbildung 3*), jedoch stach das im Vergleich zu den anderen Instituten weniger heraus. Eine Verbesserung ist beim Institut für Slavistik zu verzeichnen (Einhaltung der RSZ 2012: 16%, 2015: 33%). Abgesehen von den „sonstigen Instituten" lag der Anteil derer, die meinten, ihr Studium voraussichtlich innerhalb der Regelstudienzeit abzuschließen, in allen Instituten bei mindestens 30 Prozent. Jedoch verringerte sich im Vergleich zum Jahr 2012 sowohl im Historischen Institut als auch in den Instituten für Anglistik und Amerikanistik und für Künste und Medien der Anteil der Studierenden, die angaben, die Regelstudienzeit einhalten zu können.

Abbildung 2: Selbsteingeschätzte Dauer des Studiums unter dem Aspekt der Einhaltung der Regelstudienzeit - für die Universität und Fakultät insgesamt und nach Instituten, 2015[21]



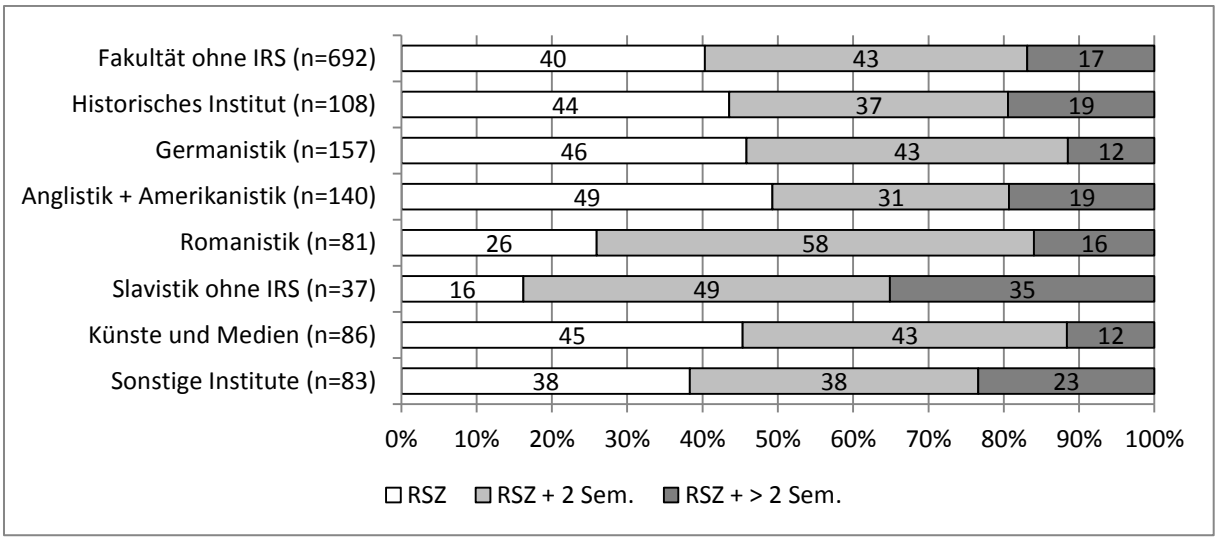
*nicht verallgemeinerbar, da weniger als 20 Fälle.

[20] $\chi 2$ (2, N = 406) = 2.17, p = 0.34.

[21] Die selbsteingeschätzte Studiendauer unter dem Aspekt der Einhaltung der Regelstudienzeit für die Philosophische Fakultät insgesamt wie auch untergliedert nach einzelnen Instituten, aufgesplittet nach BA/B2- und BL-Studierenden, findet sich im Anhang unter Abbildung A-1 und A-2.

Frage: In welchem Fachsemester werden Sie voraussichtlich Ihr derzeitiges Studium beenden? Zum Ende des... . Bitte beziehen Sie die Antwort auf Ihren jetzigen Studienabschluss, nicht auf darüber hinaus geplante Studienabschlüsse wie z.B. Master.; zusammengefasste Darstellung: RSZ= 1. bis 6. Semester, RSZ + 2 Sem. = 7. und 8. Semester, RSZ + > 2 Sem. = 9. Semester und höher.

Abbildung 3: Selbsteingeschätzte Dauer des Studiums unter dem Aspekt der Einhaltung der Regelstudienzeit - für die Fakultät insgesamt und nach Instituten, 2012



Frage: siehe Abbildung 2.

2 Zufriedenheit mit dem Studium

Überblick

Die Studierenden an der Philosophischen Fakultät waren mit ihrem Studium ebenso zufrieden wie der oder die durchschnittliche Studierende der Universität Potsdam. Auch im Vergleich zu 2012 zeigten sich keine nennenswerten Veränderungen (siehe *Tabelle 6*). 65 Prozent der Befragten stimmten zu, mit ihrem Studium insgesamt zufrieden zu sein. Bezogen auf das Erstfach bejahten das 72 Prozent.

Während die Studierenden des Historischen Institutes sowie die der unter „sonstige Institute“ zusammengefassten Studiengänge zufriedener waren als die Studierenden der Fakultät insgesamt, waren die Studierenden des Institutes für Slavistik häufiger unzufrieden.

Auch bezüglich der Motivation und dem Engagement im Studium ergab sich eine ähnliche Verteilung zwischen den Instituten: Das Historische Institut schnitt am positivsten ab, während es den Studierenden der Slavistik am schwersten fiel sich für ihr Studium zu begeistern. BA/B2- und BL-Studierenden machten im Bereich Studienzufriedenheit alles in allem ähnliche Angaben.

Tabelle 6: Zustimmung bezüglich der Teilfragen zur Zufriedenheit mit dem Studium für die Philosophische Fakultät insgesamt im Vergleich zwischen der Studierendenbefragung 2012 und 2015

Items	*Befragung 2012*	*Befragung 2015*
Zufriedenheit mit dem Erstfach[22]	73%	72%
Begeisterung und Engagement für das Fachgebiet[23]	70%	68%
Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt[24]	65%	64%

Darstellung: Prozentangaben zusammengefasst aus den Skalenwerten 1+2.

[22] Frage: Wie beurteilen Sie zusammenfassend Ihr Studium an der Universität Potsdam? Insgesamt bin ich mit meinem (ersten) Fach … (1 = sehr zufrieden, 5 = sehr unzufrieden; zusammengefasste Darstellung: 1 + 2 = zufrieden).

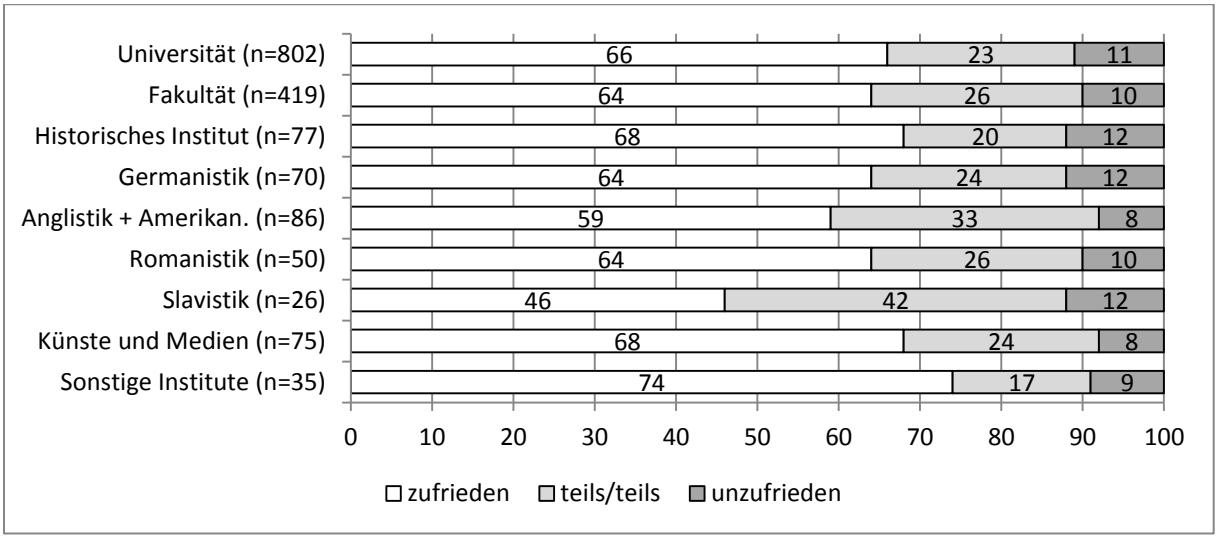
[23] Frage: Die Studiensituation wird von Studierenden unterschiedlich erlebt. Was bereitet Ihnen persönlich Schwierigkeiten? Mich für mein Fachgebiet zu begeistern und zu engagieren (1 = keine Schwierigkeiten, 5 = große Schwierigkeiten; zusammengefasste Darstellung: 1 + 2 = keine/kaum Schwierigkeiten).

[24] Frage: Wie beurteilen Sie zusammenfassend Ihr Studium an der Universität Potsdam? Insgesamt bin ich mit meinem Studium ... (1 = sehr zufrieden, 5 = sehr unzufrieden; zusammengefasste Darstellung: 1 + 2 = zufrieden).

Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt

64 Prozent der Studierenden gaben an, mit ihrem Studium insgesamt zufrieden zu sein. Lediglich 10 Prozent drückten in der Befragung ihre Unzufriedenheit aus (siehe *Abbildung 4*). Damit lag die Philosophische Fakultät 2015 im Universitätsdurchschnitt. Zudem unterscheiden sich die Ergebnisse kaum von denen aus dem Jahr 2012. Lediglich beim Historischen Institut sowie im Institut für Slavistik ergaben sich Verschlechterungstendenzen (Zufriedenheit Historisches Institut: 2012: 80% vs. 2015: 68%, Zufriedenheit Institut für Slavistik: 2012: 57% vs. 2015: 46%). Die Unterschiede in der Bewertung der verschiedenen Institute erwiesen sich nicht als signifikant.[25] Auch zwischen den einzelnen Meinungen der Studierenden verschiedener Abschlussarten gab es keine signifikanten Unterschiede.[26]

Abbildung 4: Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt – für die Universität und die Philosophische Fakultät insgesamt und bezogen auf die einzelnen Institute, 2015



Frage: Wie beurteilen Sie zusammenfassend Ihr Studium an der Universität Potsdam? Insgesamt bin ich mit meinem Studium ... (1 = sehr zufrieden, 5 = sehr unzufrieden; zusammengefasste Darstellung: 1 + 2 = zufrieden, 3 = teils/teils, 4 + 5 = unzufrieden).

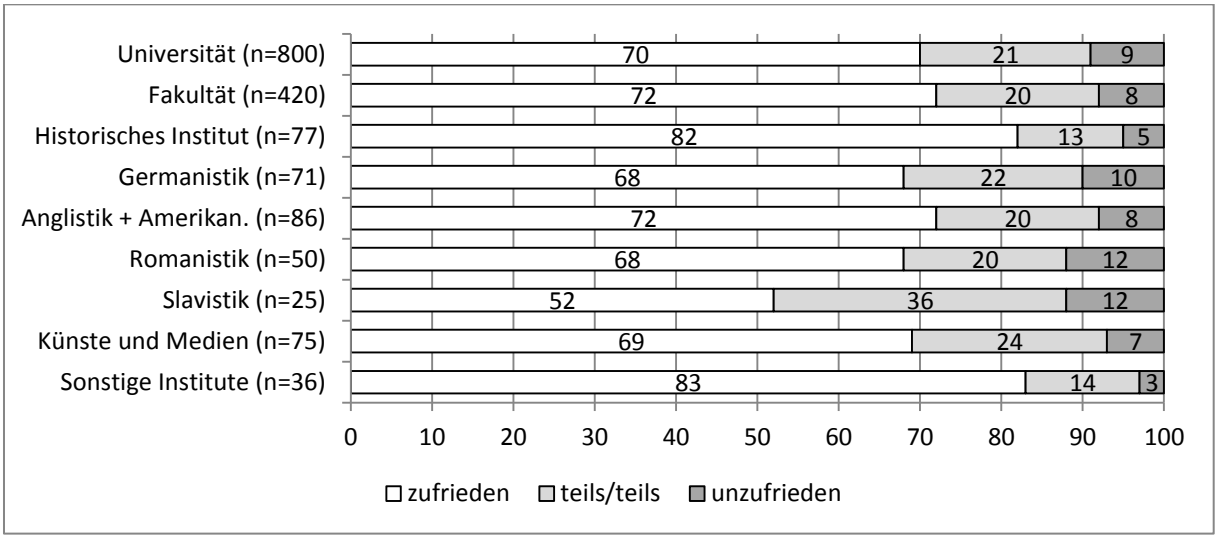
[25] $\chi 2$ (12, N = 419) = 9.71, p = 0.64.

[26] $\chi 2$ (2, N = 419) = 4.65, p = 0.098.

Zufriedenheit mit dem Erstfach

Auch bezüglich der Zufriedenheit mit dem Erstfach lag die Philosophische Fakultät 2015 nahe am Universitätsdurchschnitt. So gaben 72 Prozent der Studierenden an der Philosophischen Fakultät an, mit ihrem Erstfach zufrieden zu sein. Nur 8 Prozent zeigten sich unzufrieden (siehe *Abbildung 5*). Es ergaben sich weder signifikante Überschiede in der Bewertung der einzelnen Institute[27] noch zwischen BA/B2- und BL-Studierenden.[28] Auffällig war jedoch, dass unter den Slavistik-Studierenden nur jede(r) Zweite zustimmte, mit seinem Erstfach zufrieden zu sein. 2012 taten dies hingegen noch 78 Prozent der Slavistik-Studierenden. Dies stellt zugleich die einzige nennenswerte Veränderung im Vergleich zur Evaluation im Jahr 2012 bezüglich der Erstfachzufriedenheit dar.

Abbildung 5: Zufriedenheit mit dem Erstfach – für die Universität und die Philosophische Fakultät insgesamt und bezogen auf die einzelnen Institute, 2015



Frage: Wie beurteilen Sie zusammenfassend Ihr Studium an der Universität Potsdam? Insgesamt bin ich mit meinem (ersten) Fach … (1 = sehr zufrieden, 5 = sehr unzufrieden; zusammengefasste Darstellung: 1 + 2 = zufrieden, 3 = teils/teils, 4 + 5 = unzufrieden).

[27] $\chi 2$ (12, N = 420) = 13.97, p = 0.303.

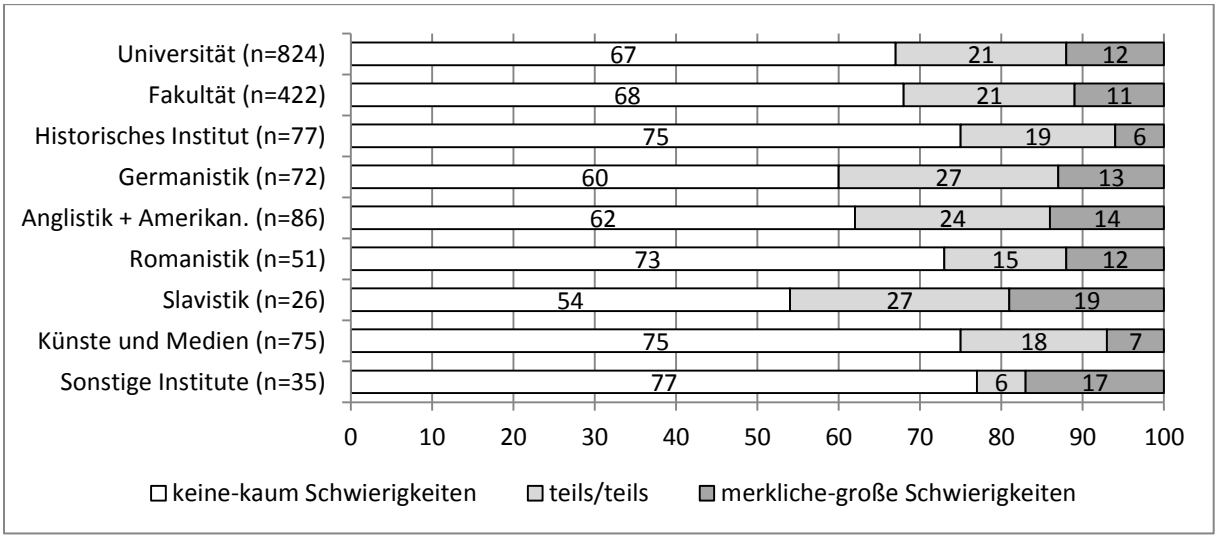
[28] $\chi 2$ (2, N = 420) = 0.801, p = 0.670.

Begeisterung und Engagement für das Fachgebiet

68 Prozent der Studierenden meinten, keine oder kaum Schwierigkeiten zu haben sich für ihr Fachgebiet zu begeistern und zu engagieren. Lediglich 11 Prozent fanden dies problematisch (siehe *Abbildung 6*). Im Fakultätsdurchschnitt zeichnete sich damit keine Veränderung im Vergleich zu der Befragung 2012 ab. Im Vergleich zur Universität Potsdam lag die Philosophische Fakultät 2015 im Durchschnitt.

Es gab zudem keine signifikanten Unterschiede in den Meinungen der Studierenden verschiedener Institute[29] und auch nicht zwischen den Bachelorstudierenden verschiedener Abschlüsse.[30] Das Historische Institut schnitt am positivsten ab (keine oder kaum Motivationsschwierigkeiten: 75%), während es den Studierenden der Slavistik am schwersten fiel sich für ihr Studium zu begeistern (19% hatten dabei merkliche oder große Schwierigkeiten). Im Vergleich zum Jahr 2012 verbesserte sich das Institut für Künste und Medien (keine oder kaum Motivationsschwierigkeiten 2012: 56% vs. 2015: 75%). Das Institut für Slavistik hingegen verschlechterte sich um 12 Prozentpunkte gegenüber 2012 (keine oder kaum Motivationsschwierigkeiten 2012: 66% vs. 2015: 54%).

Abbildung 6: Begeisterung und Engagement für das Fachgebiet – für die Universität insgesamt, die Philosophische Fakultät und die einzelnen Institute, 2015



Frage: Die Studiensituation wird von Studierenden unterschiedlich erlebt. Was bereitet Ihnen persönlich Schwierigkeiten? Mich für mein Fachgebiet zu begeistern und zu engagieren (1 = keine Schwierigkeiten, 5 = große Schwierigkeiten; zusammengefasste Darstellung: 1 + 2 = keine/kaum Schwierigkeiten, 3 = teils/teils, 4 + 5 = merkliche/große Schwierigkeiten).

[29] $\chi 2$ (12, N = 422) = 18.33, p = 0.106.

[30] $\chi 2$ (12, N = 422) = 0.878, p = 0.645.

3 Studien- und Prüfungsorganisation

3.1 Aufbau und Struktur

Überblick

Insgesamt wurden Aufbau und Struktur der Bachelorstudiengänge von über der Hälfte der Studierenden der Philosophischen Fakultät als gut beurteilt. Dies ist eine deutliche Verbesserung gegenüber 2012, die sich, wie in *Tabelle 7* zu sehen ist, über alle untersuchten Teilaspekte erstreckt.

Tabelle 7: Positivbewertung bezüglich der Teilfragen zu Aufbau und Struktur des Studiums für die Philosophische Fakultät insgesamt im Vergleich zwischen der Studierendenbefragung 2012 und 2015

Items	*Befragung 2012*	*Befragung 2015*
Verteilung der Prüfungen auf unterschiedliche Prüfungsarten[31]	72%	78%
Zugang zu erforderlichen Lehrveranstaltungen[32]	45%	69%
Verfügbarkeit von ausreichend Plätzen in den Lehrveranstaltungen[33]	22%	57%
Gute Koordination der Module[34]	36%	53%

Darstellung: Prozentangaben zusammengefasst aus den Skalenwerten 1+2.

Insbesondere bezüglich der Prüfungsverteilung auf verschiedene Prüfungsarten zeigten sich mehr als drei Viertel der Befragten zufrieden. Bezüglich des Lehrveranstaltungszugangs bzw. der Verfügbarkeit von Lehrveranstaltungsplätzen zeichnete sich zwar eine deutliche Verbesserung gegenüber 2012 ab, jedoch gilt es die Platzkapazitäten in Lehrveranstaltungen weiter zu optimieren, da diese auch 2015 weniger als 70 Prozent der Studierenden für ausreichend hielt. Zudem schätzten die Befragten im Jahr 2015 die Koordination der Module deutlich besser ein als ihre Vorgänger im Jahr 2012. Trotzdem besteht auch an dieser Stelle weiterer Verbesserungsbedarf, da nur jede(r) zweite Studierende die Modulkoordination als gut bezeichnete.

Des Weiteren wurde der Zugang zu Lehrveranstaltungen von BL-Studierenden signifikant schlechter evaluiert als von BA/B2-Studierenden.[35] Am meisten benachteiligt sahen sich BL-Studierende der Anglistik und Amerikanistik, unter denen nur 21 Prozent den Zugang zu Lehrveranstaltungen als gut einstuften.

[31] Frage: Inwiefern treffen folgende Aussagen zur Modulstruktur Ihres Studienganges zu? Die Prüfungsleistungen sind auf unterschiedliche Prüfungsarten verteilt (Klausur, Hausarbeit, Referat etc.), (1 = trifft voll zu, 5 = trifft gar nicht zu; zusammengefasste Darstellung: 1 + 2 = trifft zu).

[32] Frage: Wie beurteilen Sie folgende organisatorische Aspekte in Ihrem (Erst-) Fach? Zugang zu erforderlichen Lehrveranstaltungen (1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht; zusammengefasste Darstellung: 1 + 2 = gut).

[33] Wie beurteilen Sie folgende organisatorische Aspekte in Ihrem (Erst-) Fach? Ausreichende Anzahl von Plätzen in den Lehrveranstaltungen (1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht; zusammengefasste Darstellung: 1 + 2 = gut).

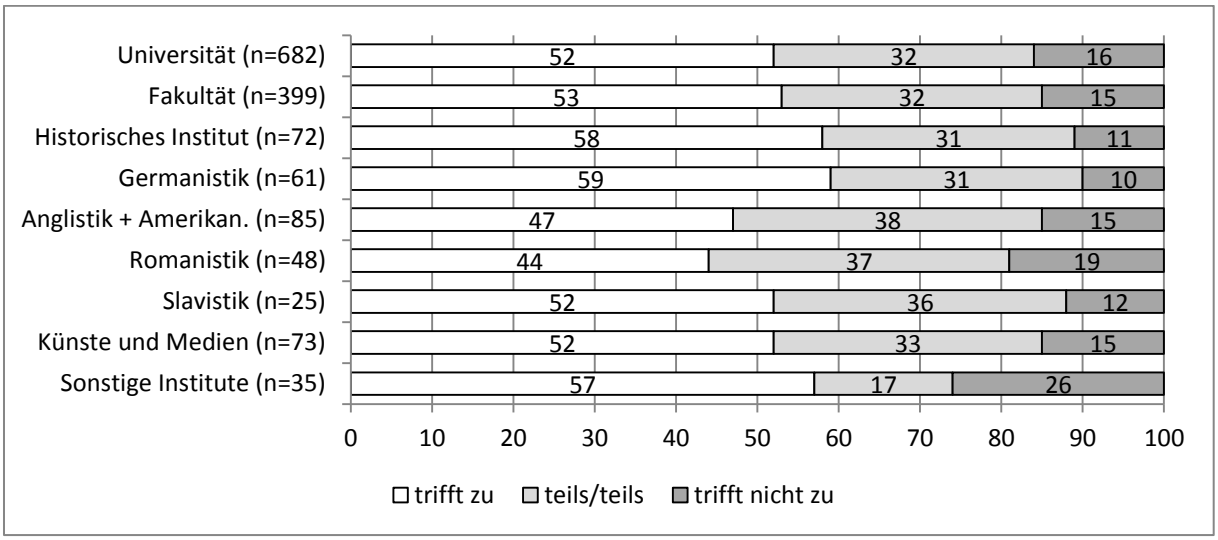
[34] Inwiefern treffen folgende Aussagen zur Modulstruktur in Ihrem (Erst-)Fach zu? Der Ablauf in den Modulen ist gut koordiniert (z.B. Veranstaltungen, Prüfungen) (1 = trifft voll zu, 5 = trifft gar nicht zu; zusammengefasste Darstellung: 1 + 2 = trifft zu).

[35] Positivbewertung BA/B2: 67% vs. BL: 52%, ($\chi 2$ (2, N = 503) = 11.79, p = 0.003).

Gute Koordination des Modulablaufs

53 Prozent der befragten Studierenden der Philosophischen Fakultät schätzten den Ablauf der Module in ihren Studiengängen als gut koordiniert ein (siehe *Abbildung 7*, Vergleich 2012: 36%). Etwa ein Sechstel stimmte dem nicht zu. Dies entspricht den Evaluationsergebnissen der Gesamtuniversität. Im Vergleich zum Jahr 2012 haben sich alle Institute der Philosophischen Fakultät verbessert.[36] Die größte Verbesserung ist im Historischen Institut zu verzeichnen. Dort stimmten 2015 58 Prozent, im Vergleich zu 35 Prozent im Jahr 2012, zu, eine gute Modulkoordination zu erleben.
Die Unterschiede in den Einschätzungen der Modulkoordination zwischen BA/B2- und BL-Studierenden fielen größtenteils gering aus, sind dennoch signifikant.[37] Auffällige Unterschiede zeichneten sich im Institut für Slavistik und im Institut für Anglistik und Amerikanistik ab: BA/B2-Studierende schätzten die Modulkoordination deutlich positiver ein als BL-Studierende. So bejahten beispielsweise 59 Prozent der BA/B2-Studierenden am Institut für Slavistik eine gute Modulkoordination[38], im Vergleich zu 38 Prozent unter den BL-Studierenden.[39]

Abbildung 7: Gute Koordination des Modulablaufs – für die Universität insgesamt, die Philosophische Fakultät und die einzelnen Institute, 2015



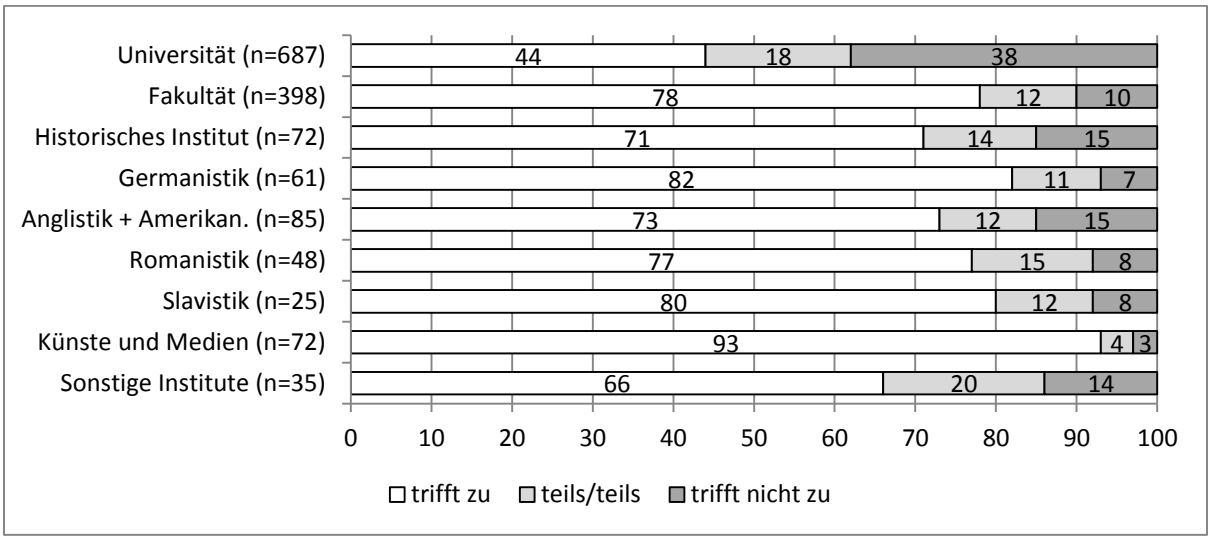
Frage: Inwiefern treffen folgende Aussagen zur Modulstruktur in Ihrem (Erst-)Fach zu? Der Ablauf in den Modulen ist gut koordiniert (z.B. Veranstaltungen, Prüfungen) (1 = trifft voll zu, 5 = trifft gar nicht zu; zusammengefasste Darstellung: 1 + 2 = trifft zu, 3 = teils/teils, 4 + 5 = trifft nicht zu).

[36] Es traten keine signifikanten Unterschiede in der Bewertung einzelner Institute auf ($\chi 2$ (12, N = 467) = 7.85, p = 0.797.
[37] $\chi 2$ (2, N = 399) = 6.42, p = 0.040.
[38] Zusammenfassung der Skalenwerte: 1 + 2 = trifft zu.
[39] Analog dazu bejahten am Institut für Anglistik und Amerikanistik 59% der BA/B2-Studierenden eine gute Modulkoordination (Zusammenfassung der Skalenwerte: 1 + 2 = trifft zu) im Vergleich zu 33% unter den BL-Studierenden.

Prüfungsverteilung auf verschiedene Prüfungsarten

Wie bereits im Jahr 2012 stimmten auch 2015 ca. drei Viertel der befragten Studierenden der Philosophischen Fakultät der Aussage zu, die Prüfungsleistungen seien auf unterschiedliche Prüfungsarten verteilt (siehe *Abbildung 8*). Damit lag die Philosophische Fakultät im Jahr 2015 noch deutlicher über dem Universitätsdurchschnitt als in der Studienbefragung drei Jahre zuvor. Es machte sich insbesondere im Institut für Künste und Medien ein Positivtrend bemerkbar (Zustimmung[40] 2012: 80% vs. 2015: 93%). Leicht verschlechtert hat sich hingegen das Historische Institut (Zustimmung 2012: 75% vs. 2015: 71%). Die Urteile der BA/B2- und der BL-Studierenden unterschieden sich hinsichtlich der Prüfungsmodalitäten nicht signifikant.[41]

Abbildung 8: Verteilung der Prüfungen auf verschiedene Prüfungsarten – für die Universität insgesamt, die Philosophische Fakultät und die einzelnen Institute, 2015



Frage: Inwiefern treffen folgende Aussagen zur Modulstruktur Ihres Studienganges zu? Die Prüfungsleistungen sind auf unterschiedliche Prüfungsarten verteilt (Klausur, Hausarbeit, Referat etc.), (1 = trifft voll zu, 5 = trifft gar nicht zu; zusammengefasste Darstellung: 1 + 2 = trifft zu, 3 = teils/teils, 4 + 5 = trifft nicht zu).

[40] Zusammenfassung der Skalenwerte: 1+2 = trifft zu.

[41] $\chi 2$ (2, N = 398) = 5.29, p = 0.071. Die Unterschiede in der Bewertung einzelner Institute der Philosophischen Fakultät erwiesen sich als statistisch nicht signifikant ($\chi 2$ (12, N = 398) = 19.22, p = 0.083).

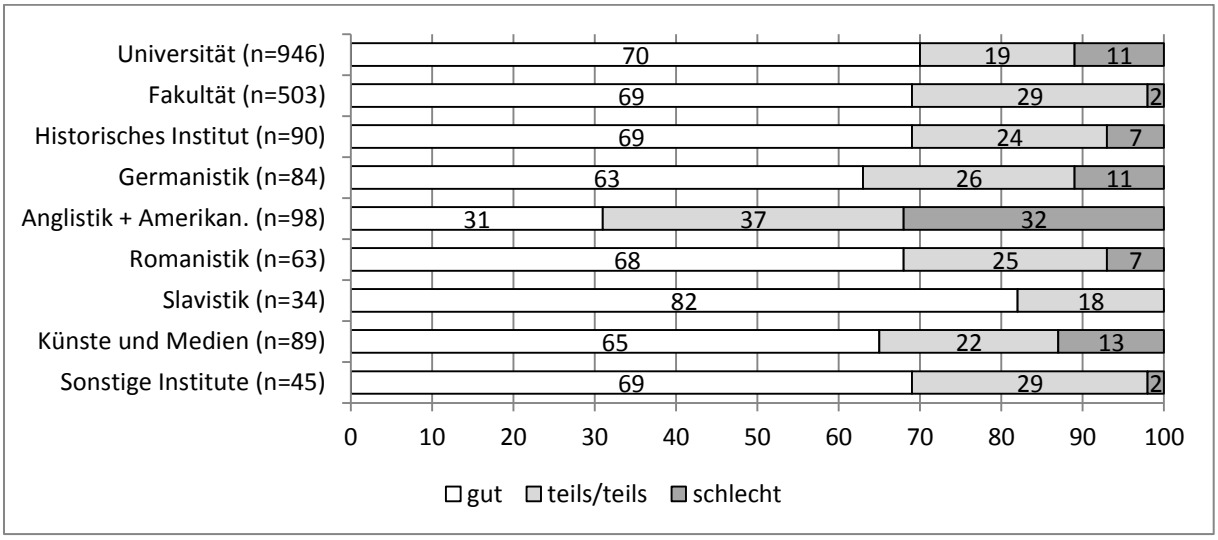
Zugang zu erforderlichen Lehrveranstaltungen

Insgesamt stuften 69 Prozent der Befragten den Zugang zu erforderlichen Lehrveranstaltungen an der Philosophischen Fakultät als gut ein, nur zwei Prozent schätzten selbigen Aspekt als schlecht ein (siehe *Abbildung 9*). Damit hat sich die Situation gegenüber 2012 deutlich entspannt, als 45 Prozent dem Zugang als gut einschätzten und 24 Prozent als schlecht. Damit liegt die Philosophische Fakultät etwa auf Universitätsniveau.

Zu beachten ist, dass die Einschätzungen sowohl zwischen den einzelnen Instituten wie auch zwischen BA/B2- und BL-Studierenden signifikant verschieden ausfielen.[42] So schätzen 82 Prozent der Studierenden im Institut für Slavistik den Lehrveranstaltungszugang als gut ein, während dies unter den Studierenden im Institut für Anglistik und Amerikanistik nur knapp jede(r) Dritte tat (31%). Im Gegenteil sahen 32 Prozent der Befragten die Lehrveranstaltungszugangssituation dort als schlecht an.

Zudem beurteilen die BL-Studierenden den Zugang zu Lehrveranstaltungen signifikant schlechter als BA/B2-Studierende (Positivbewertung BL: 52% vs. BA/B2: 67%)[43]. Insbesondere fällt der Unterschied im Institut für Anglistik und Amerikanistik auf (Positivbewertung BL: 21% vs. BA/B2: 45%) wie auch im Institut für Germanistik (Positivbewertung BL: 51% vs. BA/B2: 73%). Dies könnte darauf hindeuten, dass der Zugang zu den Veranstaltungen der Fachdidaktik problematischer ist als der Zugang zu den Veranstaltungen der Fachwissenschaft, da hier der wesentliche Unterschied im Lehrangebot liegt.

Abbildung 9: Bewertung des Zugangs zu erforderlichen Lehrveranstaltungen – für die Universität insgesamt, die Philosophische Fakultät und die einzelnen Institute, 2015



Frage: Wie beurteilen Sie folgende organisatorische Aspekte in Ihrem (Erst-) Fach? Zugang zu erforderlichen Lehrveranstaltungen (1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht; zusammengefasste Darstellung: 1 + 2 = gut, 3 = teils/teils, 4 + 5 = schlecht).

[42] Vergleich zwischen Instituten: $\chi 2$ (12, N = 503) = 67.77, p = 0.000, Vergleich zwischen BA/B2- und BL-Studierenden: $\chi 2$ (2, N = 503) = 11.79, p = 0.003.

[43] Mit „Positivbewertung“ ist in diesem wie auch im folgenden Abschnitt die folgende Zusammenfassung der Skalenwerte gemeint: 1+2 = gut.

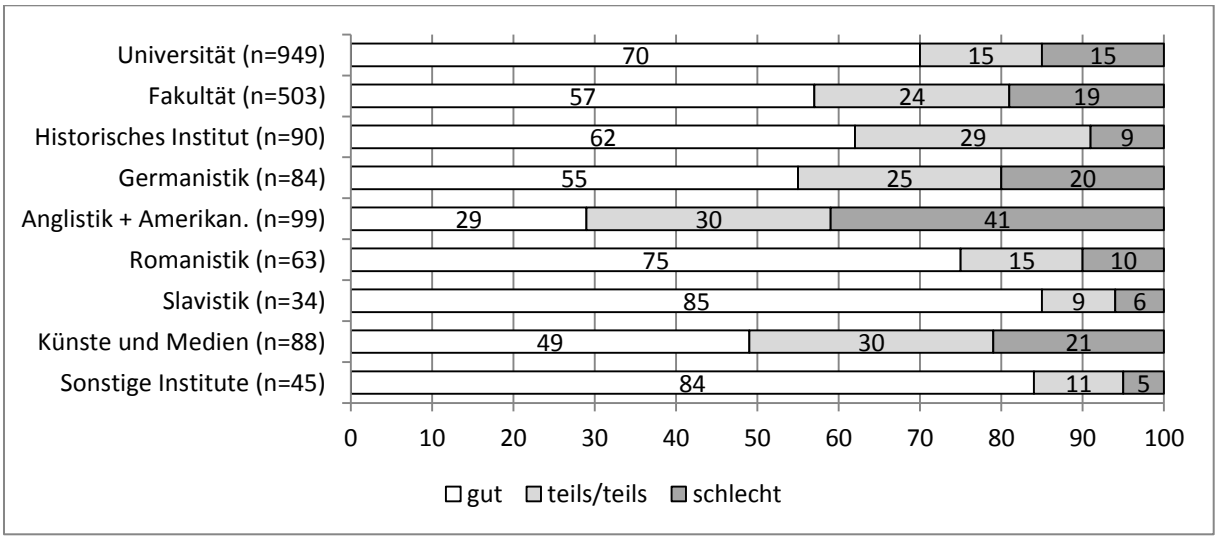
Ausreichend Plätze in den Lehrveranstaltungen

Ein sehr ähnlicher Trend zeichnete sich bezüglich der Platzkapazitäten in den Lehrveranstaltungen ab. 57 Prozent der Befragten in der Philosophischen Fakultät bezeichneten diese als gut, während auf Ebene der Gesamtuniversität 70 Prozent der Studierenden meinten, ausreichend Sitzplätze in Lehrveranstaltungen vorzufinden (siehe *Abbildung 10*). Innerhalb der Philosophischen Fakultät unterschieden sich die Urteile der Studierenden von Institut zu Institut signifikant (Positivbeurteilung: Slavistik: 85%, Anglistik und Amerikanistik: 29%). In allen Instituten ist aber eine deutliche Verbesserung der Situation gegenüber 2012 zu bemerken: Während 2012 55 Prozent die Platzkapazitäten als schlecht einstuften, waren es 2015 nur noch 19 Prozent der Befragten. Eine Besonders positive Entwicklung hat das Historische Institut zu verzeichnen (Positivbewertung 2012: 15%, 2015: 62%).

An den Instituten für Slavistik und Romanistik bzw. an den unter „sonstige Institute“ zusammengefassten Studiengängen ist die Platzkapazitätssituation als zufriedenstellend einzustufen (Positivbewertung: > 75%). Verbesserungsbedarf besteht weiterhin bei den Instituten für Anglistik und Amerikanistik sowie für Germanistik und für Künste und Medien.

Des Weiteren schätzten auch an dieser Stelle die BL-Studierenden die Situation signifikant schlechter ein als die BA/B2-Studierenden.[44] Insbesondere machte sich dies im Institut für Anglistik und Amerikanistik bemerkbar (BA/B2: 30% vs. BL: 49% Negativbewertungen)[45] und bei den sonstigen Studiengängen (BA/B2: 0% vs. BL: 17% Negativbewertungen).

Abbildung 10: Ausreichende Anzahl von Plätzen in den Lehrveranstaltungen – für die Universität insgesamt, die Philosophische Fakultät und die einzelnen Institute, 2015



Frage: Wie beurteilen Sie folgende organisatorische Aspekte in Ihrem (Erst-) Fach? Ausreichende Anzahl von Plätzen in den Lehrveranstaltungen (1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht; zusammengefasste Darstellung: 1 + 2 = gut, 3 = teils/teils, 4 + 5 = schlecht).

[44] $\chi 2$ (2, N = 503) = 6.08, p = 0.048.

[45] Mit „Negativbewertung“ “ ist in diesem Abschnitt die folgende Zusammenfassung der Skalenwerte gemeint: 4+5 = schlecht.

3.2 Orientierung

Überblick

Die allgemeine **Orientierung im Studium** wurde von den Studierenden der Fakultät relativ positiv eingeschätzt, liegt aber in allen Aspekten leicht unter dem Universitätsdurchschnitt. 20 Prozent der Studierenden an der Philosophischen Fakultät meinten, Orientierungsschwierigkeiten zu haben. Ungefähr jede(r) Sechste empfand die Leistungsanforderungen als intransparent bzw. gab an, Schwierigkeiten beim Verständnis der Studien- und Prüfungsordnung zu haben. Nur in Bezug auf letzteren Aspekt ist im Vergleich zu 2012 eine merkliche Verbesserung zu verzeichnen – deutlich weniger Studierende schätzen die Studienordnung 2015 als unverständlich ein (siehe *Tabelle 8*). Die negativsten Bewertungen bekam in allen drei Unteraspekten das Institut für Anglistik und Amerikanistik, während beispielsweise das Institut für Slavistik in allen Aspekten leicht über Fakultätsdurchschnitt lag.

Tabelle 8: Negativbewertung bezüglich der Teilfragen zur Orientierung im Studium für die Philosophische Fakultät insgesamt im Vergleich zwischen der Studierendenbefragung 2012 und 2015

Items	*Befragung 2012*	*Befragung 2015*
Allgemeine Orientierung im Studium[46]	22%	20%
Transparenz der Leistungsanforderungen[47]	13%	14%
Verständlichkeit der Studien- und Prüfungsordnung[48]	23%	14%

Darstellung: Prozentangaben zusammengefasst aus den Skalenwerten 4+5.

[46] Frage: Die Studiensituation wird von den Studierenden unterschiedlich erlebt. Was bereitet Ihnen persönlich Schwierigkeiten? Allgemeine Orientierung im Studium (1 = keine Schwierigkeiten, 5 = große Schwierigkeiten; zusammengefasste Darstellung: 4 + 5 = merkliche/große Schwierigkeiten).

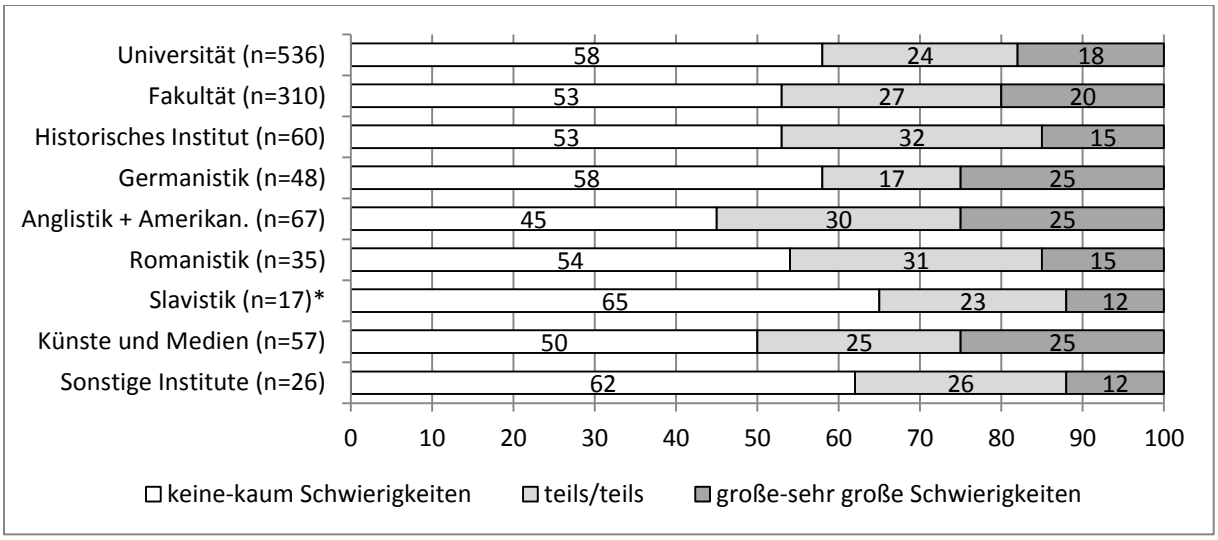
[47] Frage 2012: Wie beurteilen Sie folgende organisatorische Aspekte in Ihrem (Erst-) Fach? Transparenz der Leistungsanforderungen. Frage 2015: Wie beurteilen Sie folgende organisatorische Aspekte in Ihrem (Erst-) Fach? Transparenz der Studienanforderungen (1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht; zusammengefasste Darstellung: : 4 + 5 = schlecht).

[48] Frage: Wie beurteilen Sie folgende organisatorische Aspekte in Ihrem (Erst-) Fach? Verständlichkeit der Studien- und Prüfungsordnung (1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht; zusammengefasste Darstellung: : 4 + 5 = schlecht).

Allgemeine Orientierung im Studium

Die allgemeine Orientierung im Studium bereitete nur 20% der Studierenden Schwierigkeiten. Etwas mehr als die Hälfte (53%) hatte diesbezüglich keine Probleme. Damit liegt die Philosophische Fakultät nahe dem Universitätsdurchschnitt (siehe *Abbildung 11*). Nennenswerte Unterschiede in der Bewertung gab es weder im Vergleich zu den Evaluationsergebnissen im Jahr 2012, noch zwischen den Urteilen der BA/B2- und BL-Studierenden, noch zwischen einzelnen Instituten.

Abbildung 11: Einschätzung der allgemeinen Orientierung im Studium – für die Universität insgesamt, die Philosophische Fakultät und die einzelnen Institute, 2015



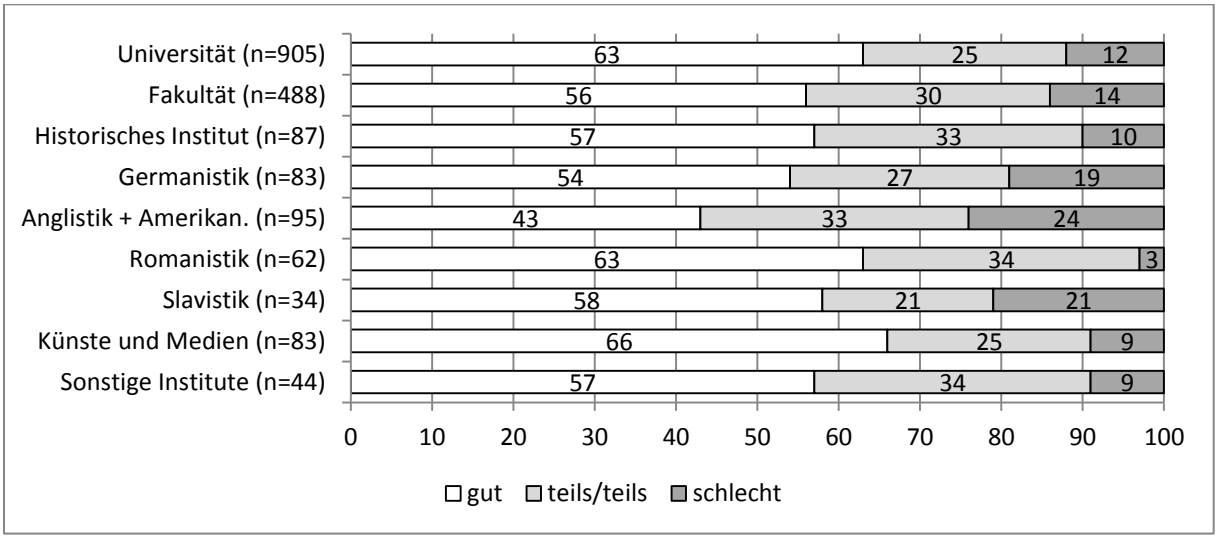
*Nicht verallgemeinerbar, da weniger als 20 Fälle.

Frage: Die Studiensituation wird von den Studierenden unterschiedlich erlebt. Was bereitet Ihnen persönlich Schwierigkeiten? Allgemeine Orientierung im Studium (1 = keine Schwierigkeiten, 5 = große Schwierigkeiten; zusammengefasste Darstellung: 1 + 2 = keine/kaum Schwierigkeiten, 3 = teils/teils, 4 + 5 = merkliche/große Schwierigkeiten).

Verständlichkeit der Studien- und Prüfungsordnung

Insgesamt empfanden 12 Prozent der Befragten in der Philosophischen Fakultät die Studien- und Prüfungsordnung als schlecht verständlich. Diese Einschätzung unterscheidet sich nicht merklich von der durchschnittlichen Meinung aller Bachelorstudierenden der Universität (siehe *Abbildung 12*). Es zeichnete sich vom Jahr 2012 zum Jahr 2015 innerhalb der Philosophischen Fakultät eine deutliche Verbesserung ab, denn 2012 waren es noch 23 Prozent der Befragten, die Probleme hatten sich ihre Studienordnung nachzuvollziehen. Während sich die Meinungen der BA/B2- und BL-Studierenden 2015 nicht signifikant voneinander unterschieden[49], fielen die Einschätzungen der Studierenden zwischen einzelnen Instituten im selben Jahr signifikant verschieden aus.[50] Die negativsten Bewertungen machten die Studierenden am Institut für Anglistik und Amerikanistik (Negativbewertung[51]: 24%). Die positivsten Urteile zur Verständlichkeit der Studien- und Prüfungsordnung kamen von den Studierenden am Institut für Romanistik und am Institut für Künste und Medien. In diesen Instituten gaben höchstens 9 Prozent der Befragten an, Probleme zu haben, die Studien- und Prüfungsordnung zu verstehen.

Abbildung 12: Bewertung der Verständlichkeit der Studien- und Prüfungsordnung – für die Universität insgesamt, die Philosophische Fakultät und die einzelnen Institute, 2015



Frage: Wie beurteilen Sie folgende organisatorische Aspekte in Ihrem (Erst-) Fach? Verständlichkeit der fachspezifischen Studien- und Prüfungsordnung (1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht; zusammengefasste Darstellung: 1 + 2 = gut 3 = teils/teils, 4 + 5 = schlecht).

[49] $\chi 2$ (2, N = 488) = 0.05, p = 0.973.

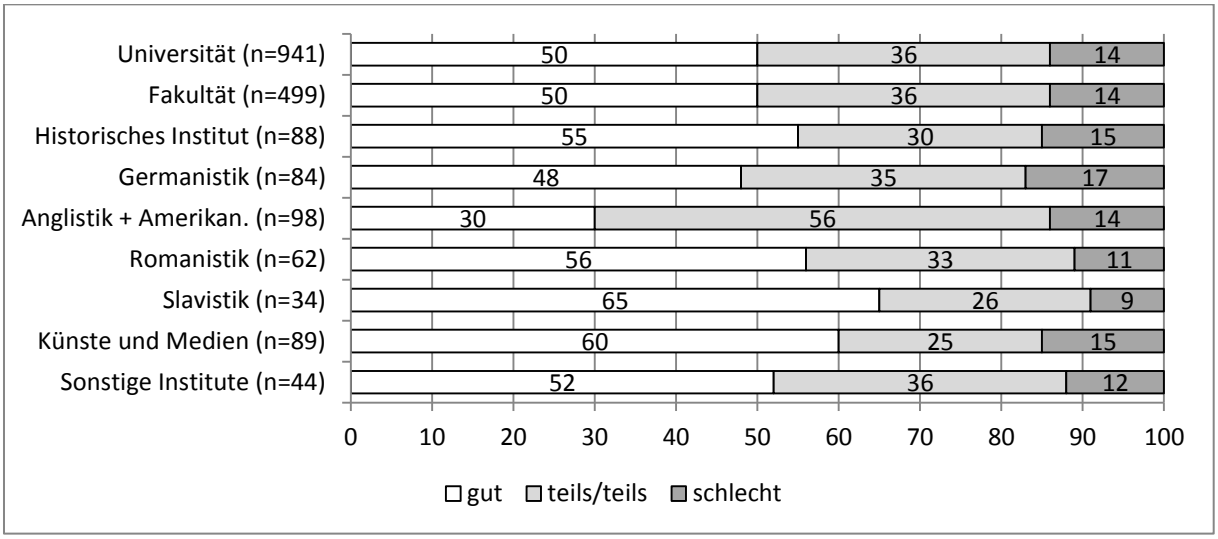
[50] $\chi 2$ (12, N = 488) = 26.29, p = 0.010.

[51] Mit „Negativbewertung“ “ ist in diesem Abschnitt die folgende Zusammenfassung der Skalenwerte gemeint: 4+5 = schlecht.

Transparenz der Leistungsanforderungen

Die Transparenz der Leistungsanforderungen wurde an der Fakultät, ebenso wie an der Universität insgesamt, von der Hälfte der Studierenden als gut eingeschätzt. Nur 14 Prozent bewerteten diesen Aspekt in ihren Studiengängen als schlecht (siehe *Abbildung 13*). Innerhalb der Philosophischen Fakultät gab es zwischen den Einschätzungen der Studierenden im Jahr 2012 und 2015 keine nennenswerten Veränderungen. Die Meinungen von BA/B2- und BL-Studierenden unterschieden sich nicht signifikant.[52] Doch von Institut zu Institut wurde die Transparenz der Leistungsanforderungen signifikant verschieden bewertet:[53] Insbesondere das Institut für Anglistik und Amerikanistik wurde sehr kritisch evaluiert (Positivbewertung: 30%, Negativbewertung[54]: 14%).

Abbildung 13: Bewertung der Transparenz der Leistungsanforderungen – für die Universität insgesamt, die Philosophische Fakultät und die einzelnen Institute, 2015



Frage: Wie beurteilen Sie folgende organisatorische Aspekte in Ihrem (Erst-) Fach? Transparenz der Studienanforderungen (1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht; zusammengefasste Darstellung: 1 + 2 = gut 3 = teils/teils, 4 + 5 = schlecht).

[52] $\chi 2$ (2, N = 499) = 1.43, p = 0.488.

[53] $\chi 2$ (12, N = 499) = 29.88, p = 0.003.

[54] Mit „Positivbewertung“ ist die folgende Zusammenfassung der Skalenwerte gemeint: 1 + 2 = gut (analog „Negativbewertung“: 4 + 5= schlecht.

4 Beratung und Betreuung

Überblick

Wie bereits im Jahr 2012 ist auch 2015 die Mehrheit der Studierenden der Philosophischen Fakultät mit der Betreuung durch die Lehrenden zufrieden (siehe *Tabelle 9*). Am besten schnitten die Dozent(inn-)en bzw. Lehrbeauftragten mit insgesamt 82 Prozent positiven Bewertungen ab[55], gefolgt von den Professor(inn-)en (69%). Die Betreuung durch die Studienfachberatung wurde am kritischsten bewertet. Jede(r) fünfte Studierende stufte sie als schlecht ein (Positivbewertung: 57%). In allen untersuchten Aspekten zeigten sich Studierende der Philosophischen Fakultät 2015 zufriedener als es der Rest der Studierenden der Universität im Durchschnitt war (siehe *Abbildung 14*, *15* und *17*).

Bezogen auf die Qualität der Betreuung durch Professor(inn-)en und Dozent(inn-)en ist seit 2012 in der Philosophischen Fakultät eine leichte Positiventwicklung zu verzeichnen.[56] Der Universitätsdurchschnitt blieb in dieser Zeit nahezu konstant.

Die Studienfachberatung der Institute wurde von einem Drittel der Studierenden genutzt. Vor allem am Institut für Slavistik, wie aber auch an den Instituten für Künste und Medien sowie für Romanistik war die Zufriedenheit mit der Studienfachberatung zudem vergleichsweise hoch.[57] Die Studierenden der einzelnen Institute waren sich im Großen und Ganzen in ihren Einschätzungen zur Betreuung sowohl durch das Lehrpersonal als auch durch die Studienberatung einig. Auch BA/B2- und BL-Studierende gingen in ihren Meinungen nicht auseinander.

Tabelle 9: Positivbewertung bezüglich der Teilfragen zur Beratung und Betreuung im Studium für die Philosophische Fakultät insgesamt im Vergleich zwischen der Studierendenbefragung 2012 und 2015

Items	*Befragung 2012*	*Befragung 2015*
Betreuung durch Dozent(inn-)en und Lehrbeauftragte[58]	74%	82%
Betreuung durch Professor(inn-)en[59]	62%	70%
Betreuung durch die Studienfachberatung[60]	54%	57%

Darstellung: Prozentangaben zusammengefasst aus den Skalenwerten 1+2.

[55] Mit „Positivbewertung“ ist die folgende Zusammenfassung der Skalenwerte gemeint: 1 + 2 = gut.

[56] Betreuung durch Professor(inn-)en: Positivbewertung 2012 62% und 2015 70%. Betreuung durch Dozent(inn-)en: Positivbewertung 2012 74 % und 2015 82 %.

[57] Es handelt sich an dieser Stelle um deskriptive Angaben. Bezogen auf die Nutzung der Studienberatung als auch auf die Zufriedenheit mit der Studienberatung unterschieden sich die durchschnittlichen Meinungen der Studierenden der einzelnen Institute der Philosophischen Fakultät nicht signifikant. Die Ergebnisse entsprechender Signifikanztests werden im Abschnitt *Betreuung durch die Studienfachberatung* (S. 32) behandelt.

[58] Frage: Wie beurteilen Sie die Betreuung und Beratung durch folgende Personengruppen in Ihrem (Erst-) Fach? ... durch Dozent(inn-)en und Lehrbeauftragte (1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht; zusammengefasste Darstellung: 1 + 2 = gut).

[59] Frage: Wie beurteilen Sie die Betreuung und Beratung durch folgende Personengruppen in Ihrem (Erst-) Fach? ... durch Professor(inn-)en (1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht; zusammengefasste Darstellung: 1 + 2 = gut).

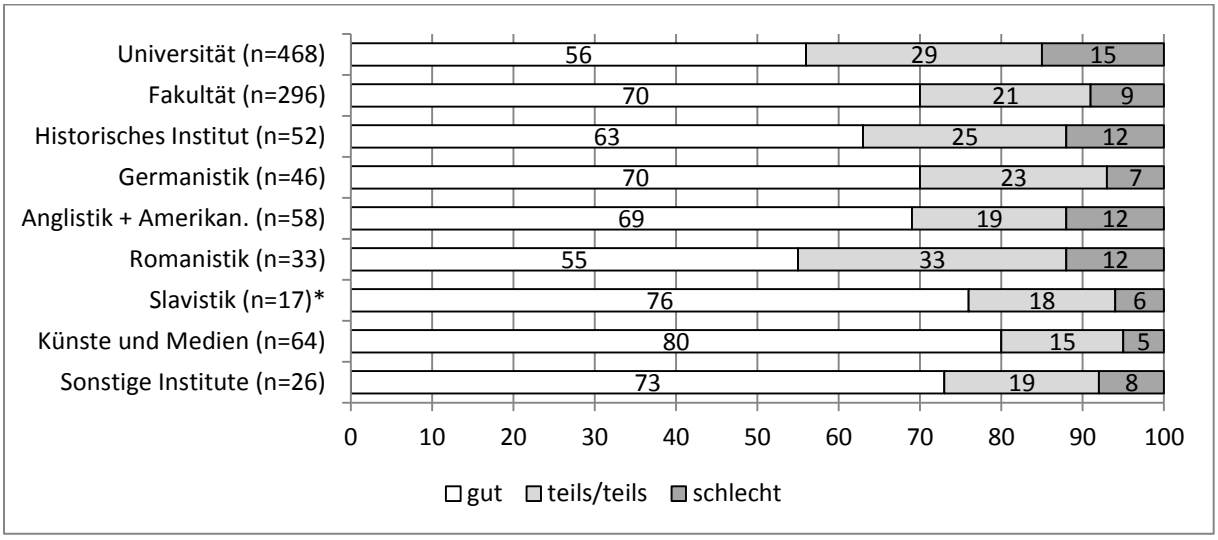
[60] Frage: siehe Fußnote 58 (zusammengefasste Darstellung: 1 + 2 = gut).

Betreuung durch Professor(inn-)en

Die Beratung und Betreuung durch die Professor(inn-)en beurteilten 70 Prozent der Befragten der Philosophischen Fakultät als gut. Nur 9 Prozent gaben an, damit unzufrieden zu sein (siehe *Abbildung 14*). Damit liegt die Philosophische Fakultät deutlich über dem Universitätsdurchschnitt (Positivbewertung: 56%, Negativbewertung: 15%[61]). Innerhalb der Fakultät ist gegenüber 2012 in allen Instituten mit Ausnahme des Historischen sowie des Instituts für Romanistik ein Positivtrend zu verzeichnen.[62]

Die Studierenden verschiedener Institute schätzten die Betreuung durch ihre jeweiligen Professor(inn-)en alles in allem ähnlich ein.[63] Die positivsten Evaluationsergebnisse erzielten das Institut für Künste und Medien sowie das Institut für Slavistik (Positivbewertung: > 75%). Im Institut für Romanistik stimmte nur jede(r) zweite Studierende zu, eine gute Betreuung durch die Professor(inn-)en erlebt zu haben. BA/B2- bzw. BL-Studierende schätzten die Qualität der Betreuung nicht signifikant verschieden ein.[64]

Abbildung 14: Bewertung der Beratung und Betreuung durch die Professor(inn-)en – für die Universität insgesamt, die Philosophische Fakultät und die einzelnen Institute, 2015



*Nicht verallgemeinerbar, da weniger als 20 Fälle. Frage: Wie beurteilen Sie die Betreuung und Beratung durch folgende Personengruppen in Ihrem (Erst-) Fach? ... durch Professor(inn-)en (1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht; Darstellung: 1 + 2 = gut, 3 = teils/teils, 4 + 5 = schlecht).

[61] Mit „Positivbewertung“ ist in diesem Abschnitt die folgende Zusammenfassung der Skalenwerte gemeint: 1 + 2 = gut (analog „Negativbewertung“: 4 + 5= schlecht).

[62] Evaluationsergebnisse 2012 für die Philosophische Fakultät: Positivbewertung: 62%, Negativbewertung: 9%. Das Historische Institut sowie im Institut für Romanistik wurden hinsichtlich der Betreuung durch Professor(inn-)en nicht merklich besser oder schlechter evaluiert im Vergleich zu 2012.

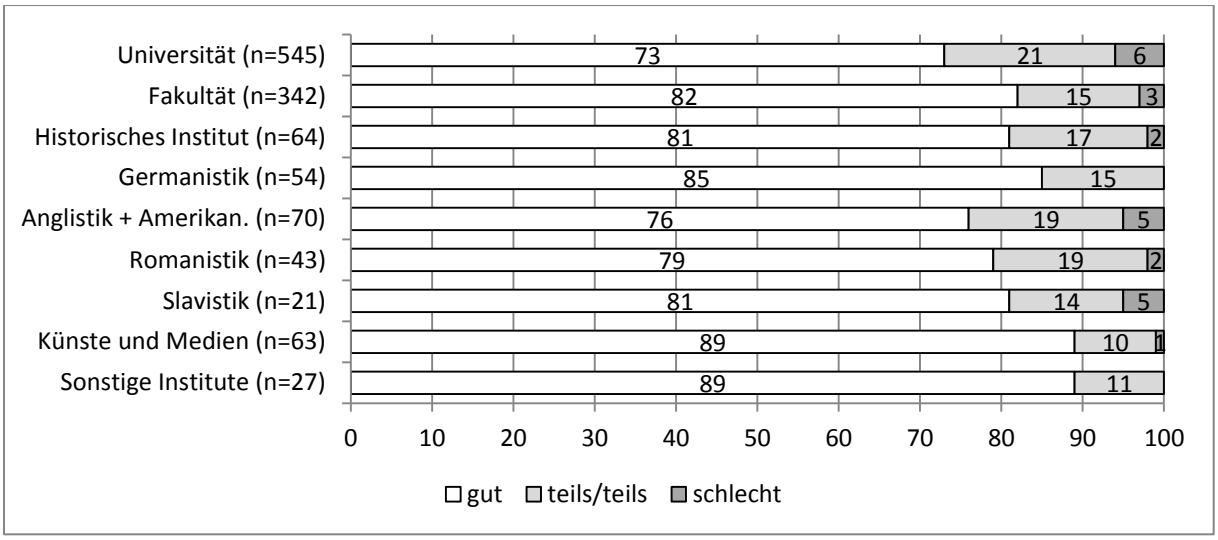
[63] Es ergaben sich keine signifikanten Unterschiede in den durchschnittlichen Bewertungen der Studierenden der verschiedenen Institute ($\chi 2$ (12, N = 296) = 9.65, p = 0.647).

[64] $\chi 2$ (2, N = 296) = 0.97, p = 0.615.

Betreuung durch Dozent(inn-)en und Lehrbeauftragte

Auch die Beratung und Betreuung durch die Dozent(inn-)en bzw. Lehrbeauftragten wurde von den Studierenden der Philosophischen Fakultät besser bewertet als im Universitätsdurchschnitt. 82 Prozent empfanden sie als gut, nur 3 Prozent stuften sie schlecht ein (siehe *Abbildung 15*). Alle Institute bekamen über 75 Prozent positive Bewertungen.[65] Es ergaben sich keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den Instituten.[66] Die Einschätzungen von BA/B2- und BL-Studierenden fielen auch nicht signifikant verschieden aus.[67] Gegenüber 2012 ist ein leichter Positivtrend zu verzeichnen.[68]

Abbildung 15: Bewertung der Beratung und Betreuung durch die Dozent(inn-)en bzw. Lehrbeauftragten – für die Universität insgesamt, die Philosophische Fakultät und die einzelnen Institute, 2015



Frage: Wie beurteilen Sie die Betreuung und Beratung durch folgende Personengruppen in Ihrem (Erst-) Fach? ... durch Dozent(inn-)en und Lehrbeauftragte (1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht; zusammengefasste Darstellung: 1 + 2 = gut, 3 = teils/teils, 4 + 5 = schlecht).

[65] Mit „Positivbewertung“ ist in diesem Abschnitt die folgende Zusammenfassung der Skalenwerte gemeint: 1 + 2 = gut.

[66] $\chi 2$ (12, N = 342) = 9.78, p = 0.636.

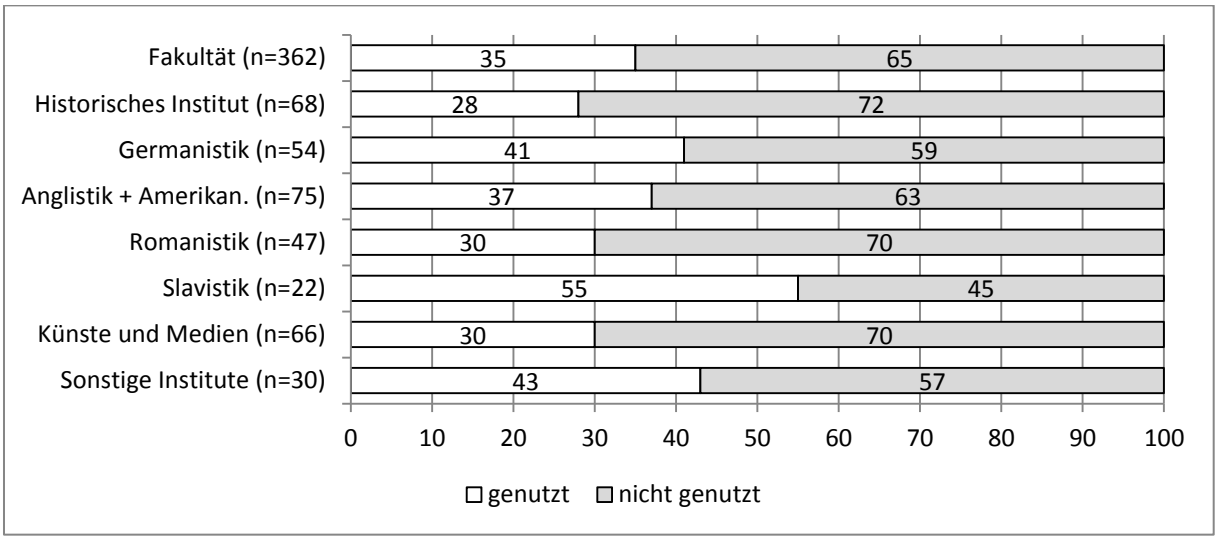
[67] $\chi 2$ (2, N = 342) = 0.08, p = 0.960.

[68] Positivbewertung 2012: 62%, 2015: 69%.

Betreuung durch die Studienfachberatung

Eine weitere wichtige Rolle bei der Beratung und Betreuung von Studierenden spielt die Studienfachberatung. Hierbei ist zu beachten, dass diese Möglichkeit nicht allen Studierenden bekannt ist oder nur von wenigen in Anspruch genommen wird. So gaben über 60 Prozent der Befragten an der Philosophischen Fakultät an, die Studienfachberatung nicht genutzt zu haben (siehe *Abbildung 16*). Lediglich Studierende am Institut für Slavistik taten dies deutlich häufiger als der Fakultätsdurchschnitt. Insgesamt ergaben sich jedoch keine signifikanten Unterschiede in der Nutzung der Studienfachberatung durch die Studierenden verschiedener Institute.[69] Zudem nutzten BA/B2- und BL-Studierende die Studienfachberatung in etwa gleich häufig.[70]

Abbildung 16: Inanspruchnahme der Studienfachberatung – für die Philosophische Fakultät insgesamt und die einzelnen Institute, 2015



Frage: Wie beurteilen Sie die Betreuung und Beratung durch folgende Personengruppen in Ihrem (Erst-) Fach? ... durch die Studienfachberatung (1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht; Residualkategorie: nicht genutzt; zusammengefasste Darstellung: Residualkategorie = nicht genutzt, Bewertung: 1 bis 5 = genutzt).

Wie aus *Abbildung 17* deutlich wird, bewertete nur knapp über die Hälfte derjenigen Studierenden in der Philosophischen Fakultät wie auch in der Universität Potsdam insgesamt, die bereits Erfahrungen mit der Studienfachberatung gemacht haben, die Beratung und Betreuung als gut (Fakultät: 57%) und jede(r) Fünfte als schlecht (20%). Die Ergebnisse entsprachen sowohl auf Universitäts- als auch auf Fakultätsebene im Wesentlichen denen von 2012. Studierende der einzelnen Institute gaben keine signifikant unterschiedlichen Bewertungen der Studienberatung ab[71] und auch BA/B2- bzw. BL-Studierende beurteilten die Qualität der Beratung nicht signifikant verschieden.[72]

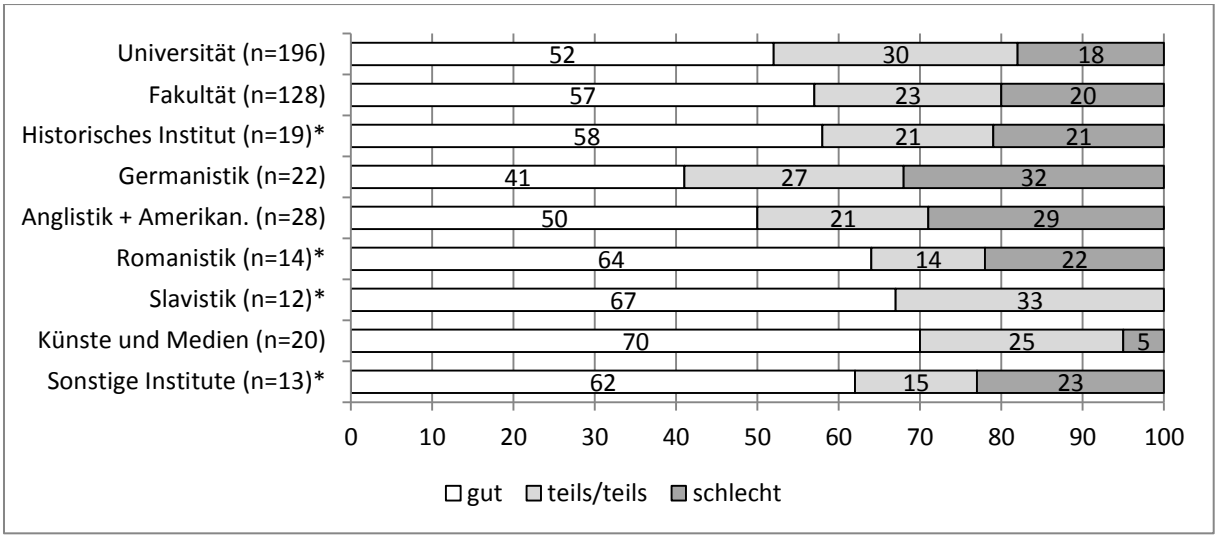
[69] $\chi 2$ (6, N = 362) = 8.20, p = 0.224.

[70] $\chi 2$ (1, N = 362) = 0.09, p = 0.766. 36% der BA/B2-Studierenden und 35% der BL-Studierenden gaben an, die Studienfachberatung genutzt zu haben.

[71] $\chi 2$ (12, N = 128) = 11.03, p = 0.527.

[72] $\chi 2$ (2, N = 128) = 1.13, p = 0.568.

Abbildung 17: Bewertung der Beratung und Betreuung durch die Studienfachberatung – für die Universität insgesamt, die Philosophische Fakultät und die einzelnen Institute, 2015



* keine verallgemeinerbaren Ergebnisse, da weniger als 20 Fälle; Frage: Wie beurteilen Sie die Betreuung und Beratung durch folgende Personengruppen in Ihrem (Erst-) Fach? ... durch die Studienfachberatung (1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht; zusammengefasste Darstellung: 1 + 2 = gut, 3 = teils/teils, 4 + 5 = schlecht).

5 Arbeitsbelastung durch das Studium

Überblick

In diesem Bereich zeichnete sich innerhalb der Philosophischen Fakultät keine mehrheitliche Meinungstendenz ab: Etwa ein Drittel der Studierenden schätzte die Arbeitsbelastung durch das Studium als zu hoch ein. Ein Drittel empfand die Rahmenbedingungen als angemessen und fühlte sich nicht überlastet, während dies ein weiteres Drittel teils so, teils so empfand. Im Vergleich zu 2012 schnitt die Philosophische Fakultät geringfügig besser ab.

Trotzdem gab knapp ein Viertel (24%) an, mehr Zeit in das Erstfach investieren zu müssen als in der Studienordnung vorgesehen ist (siehe *Tabelle 10*). Mehr als ein Drittel fand es schwierig, den Anforderungen innerhalb eines Semesters (34%), aber auch generell den Anforderungen im Studium gerecht zu werden (34%) bzw. kritisierte, nicht genügend Zeit für das Selbststudium zur Verfügung zu haben (28%). Die Leistungsanforderungen der – einzelnen – Kurse nahm die Mehrheit der Befragten (58%) jedoch als gut umsetzbar war.

Tabelle 10: Negativbewertung bezüglich der Teilfragen zur Arbeitsbelastung durch das Studium für die Philosophische Fakultät insgesamt im Vergleich zwischen der Studierendenbefragung 2012 und 2015.

Items	*Befragung 2012*	*Befragung 2015*
Umsetzbarkeit der Leistungsanforderungen in einzelnen Kursen[73]	12%	8%
Zeit für das Selbststudium[74]	33%	28%
Erhöhter Zeitaufwand für das Erstfach[75]	35%	24%
Studienanforderungen in vorgesehener Zeit erfüllen[76]	36%	34%
Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Stoffumfangs[77]	40%	34%

Darstellung: Prozentangaben zusammengefasst aus den Skalenwerten 4 + 5.

Insgesamt schrieben die Studierenden der Anglistik, der Romanistik sowie der als „sonstige Institute“ zusammengefassten Studiengänge ihrem Studium eine eher hohe Arbeitsbelastung zu[78], während sich die Studierenden der Slavistik sowie der Künste und Medien oder des Historischen Instituts dadurch weniger beeinträchtigt fühlten. Diese Tendenz zeigte sich bereits in der vorherigen

[73] Frage: Wie beurteilen Sie folgende organisatorische Aspekte in Ihrem (Erst-) Fach? Umsetzbarkeit der Leistungsanforderungen der einzelnen Lehrveranstaltungen (1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht; zusammengefasste Darstellung: 4 + 5 = schlecht).

[74] Wie beurteilen Sie folgende Aspekte in Ihrem (Erst-) Fach? Verfügbarkeit von Zeit für das Selbststudium (1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht; zusammengefasste Darstellung: 4 + 5 = schlecht)

[75] Frage: Inwiefern treffen folgende Aussagen zur Modulstruktur in Ihrem (Erst-) Faches zu? Im Allgemeinen ist der Arbeitsaufwand höher als in der fachspezifischen Studien- und Prüfungsordnung bzw. im Modulhandbuch vorgesehen (1 = trifft voll zu, 5 = trifft gar nicht zu; zusammengefasste Darstellung: 1 + 2 = trifft zu).

[76] Frage: Wie beurteilen Sie folgende organisatorische Aspekte in Ihrem (Erst-) Fach? Möglichkeit, die Studienanforderungen in der vorgesehenen Zeit zu erfüllen (1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht; zusammengefasste Darstellung: 4 + 5 = schlecht).

[77] Frage: Die Studiensituation wird von Studierenden unterschiedlich erlebt. Was bereitet Ihnen persönlich Schwierigkeiten? die Bewältigung des Stoffumfangs im Semester (1 = keine Schwierigkeiten, 5 = große Schwierigkeiten; zusammengefasste Darstellung: 4 + 5 = merkliche/große Schwierigkeiten).

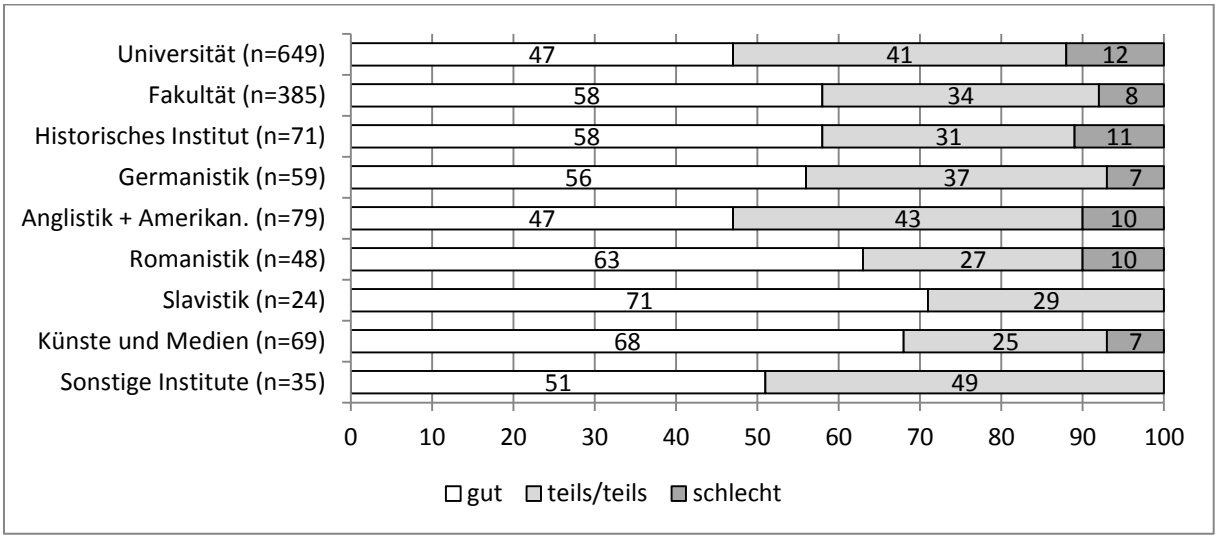
[78] Der Vergleich bezieht sich auf den Fakultätsdurchschnitt.

Studierendenbefragung 2012. Auffällig war zudem, dass sich die BA/B2-Studierenden deutlich weniger belastet fühlten als ihre BL-Kommiliton(inn-)en.[79]

Umsetzbarkeit der Leistungsanforderungen in einzelnen Kursen

Über die Hälfte der befragten Bachelorstudierenden der Philosophischen Fakultät beurteilten die Umsetzbarkeit der Leistungsanforderungen in einzelnen Kursen als gut (58%). Nur knapp jede(r) zehnte Studierende war gegenteiliger Meinung und stufte sie als schlecht ein (8%). Damit wurden die Leistungsanforderungen von einem höheren Anteil Studierender der Philosophische Fakultät als gut umsetzbar eingeschätzt als an der Universität insgesamt (siehe *Abbildung 18*). Zwischen den einzelnen Instituten innerhalb der Fakultät waren nur geringe Schwankungen um den Durchschnittswert zu verzeichnen, die sich statistisch nicht als signifikant herausstellten.[80] Es zeigte sich, dass die BL-Studierenden die Umsetzbarkeit der Leistungsanforderungen signifikant schlechter einstuften als die BA/B2-Studierenden[81] (siehe *Abbildung 19*).

Abbildung 18: Bewertung der Umsetzbarkeit der Leistungsanforderungen der einzelnen Kurse - für die Universität insgesamt, die Philosophische Fakultät und die einzelnen Institute, 2015



Frage: Wie beurteilen Sie folgende organisatorische Aspekte in Ihrem (Erst-) Fach? Umsetzbarkeit der Leistungsanforderungen der einzelnen Lehrveranstaltungen (1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht; zusammengefasste Darstellung: 1 + 2 = gut 3 = teils/teils, 4 + 5 = schlecht).

Zudem wurde die Umsetzbarkeit der Leistungsanforderungen in der Philosophischen Fakultät seit der Studierendenbefragung 2010 immer positiver evaluiert:[82] Während 2010 noch 31 Prozent der Befragten angaben, Schwierigkeiten mit den Leistungsanforderungen zu haben, meinten 2012 nur

[79] Bezüglich der folgenden Aspekte erwiesen sich die Unterschiede als signifikant: Umsetzbarkeit der Leistungsanforderung in den einzelnen Lehrveranstaltungen, Erhöhter Zeitaufwand für das Erstfach, Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Stoffumfangs im Semester.

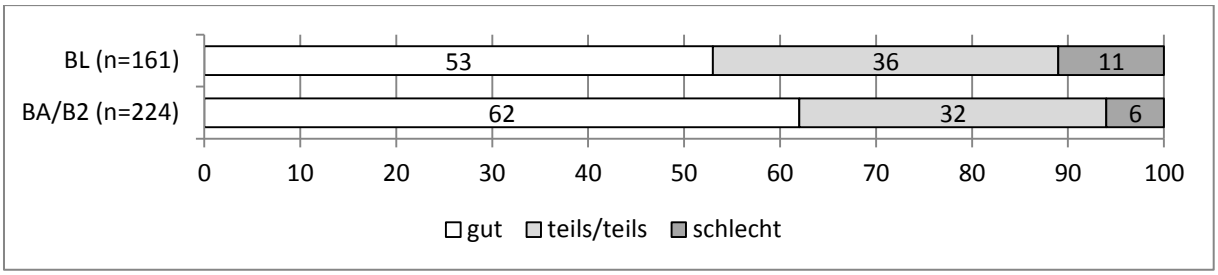
[80] $\chi 2$ (12, N = 385) = 17.87, p = 0.120.

[81] $\chi 2$ (2, N = 385) = 4.42, p = 0.109.

[82] http://www.uni-potsdam.de/fileadmin01/projects/philfak/Dokumente/QSK/studierbarkeit_ba__2012.pdf

noch 12 Prozent und 2015 nur noch 8 Prozent der Studierenden die Umsetzbarkeit der Leistungsanforderungen sei nur schlecht möglich.[83]

Abbildung 19: Bewertung der Umsetzbarkeit der Leistungsanforderungen der einzelnen Kurse - nach Art des Abschlusses (nur Philosophische Fakultät), 2015



Frage: Wie beurteilen Sie folgende organisatorische Aspekte in Ihrem (Erst-) Fach? Umsetzbarkeit der Leistungsanforderungen der einzelnen Lehrveranstaltungen (1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht; zusammengefasste Darstellung: 1 + 2 = gut 3 = teils/teils, 4 + 5 = schlecht).

[83] 2010 wurden die Studierenden zu den Schwierigkeiten mit den Leistungsanforderungen im Fachstudium befragt. 31% gaben zu, diesbezüglich Schwierigkeiten zu haben, 38% wiesen dies zurück. Seit 2012 wurde nach der Umsetzbarkeit der Leistungsanforderungen der einzelnen Lehrveranstaltungen gefragt. 49% stuften sie 2012 als gut, 12% als schlecht ein.

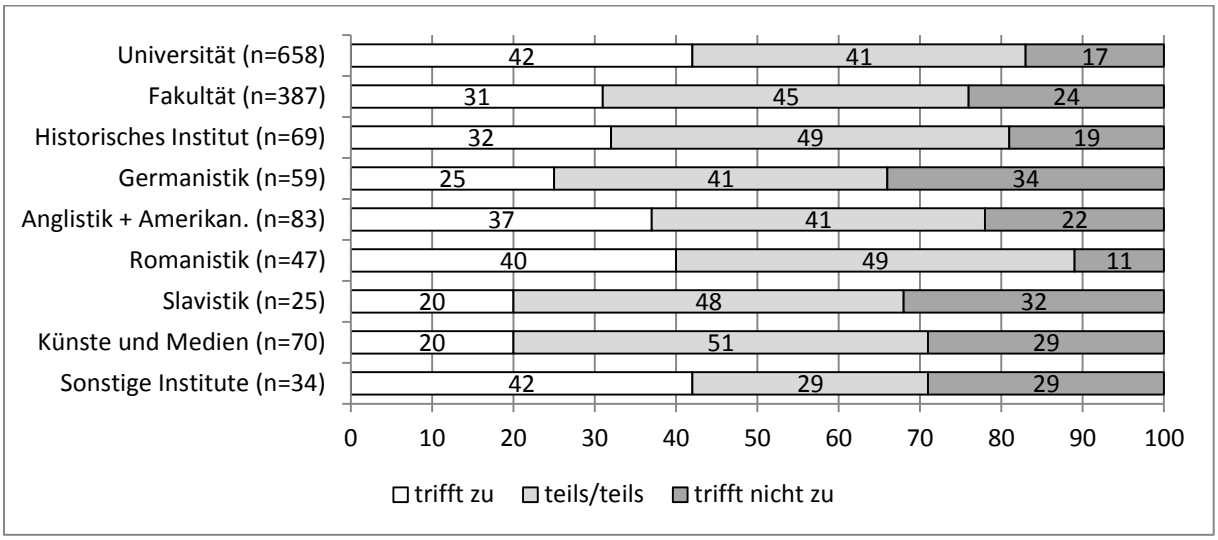
Erhöhter Zeitaufwand für das Erstfach

Knapp ein Drittel der Studierenden der Philosophischen Fakultät meinte, für die Module ihres (Erst-)Faches mehr Zeit aufzuwenden, als in der Studienordnung vorgesehen ist. Etwa ein Viertel der Befragten (24%) verneinte das (siehe *Abbildung 20*). Damit schnitt die Fakultät besser ab als die Universität Potsdam insgesamt. Im Vergleich zu 2012 hat sie sich die Fakultät kaum verbessert.[84]

Wie die *Abbildung 20* des Weiteren zeigt, stimmten die Studierenden der verschiedenen Institute in unterschiedlichem Ausmaß zu, im Vergleich zu den Studienordnungsvorgaben einen zeitlichen Mehraufwand im Erstfach zu betreiben. Die Meinungsunterschiede erwiesen sich jedoch nicht als statistisch signifikant.[85] So äußerten sich unter den Studierenden der Romanistik und der Anglistik und Amerikanistik ca. 40 Prozent kritisch, während am Institut für Slavistik und am Institut für Künste und Medien nur jede(r) fünfte Befragte angab, mehr Zeit als in der Studienordnung angedacht in das Erstfach zu investieren.

Auch dieser Aspekt wurde von den BL-Studierenden signifikant schlechter bewertet als von den BA/B2-Studierenden.[86] Während sich die kritischen Stimmen unter den BL-Studierenden auf 34 Prozent beliefen, waren es unter den BA/B2-Studierenden nur 29 Prozent (siehe *Abbildung 21*).

Abbildung 20: Höherer Zeitaufwand für die Module des (Erst-)Faches – für die Universität insgesamt, die Philosophische Fakultät und die einzelnen Institute, 2015



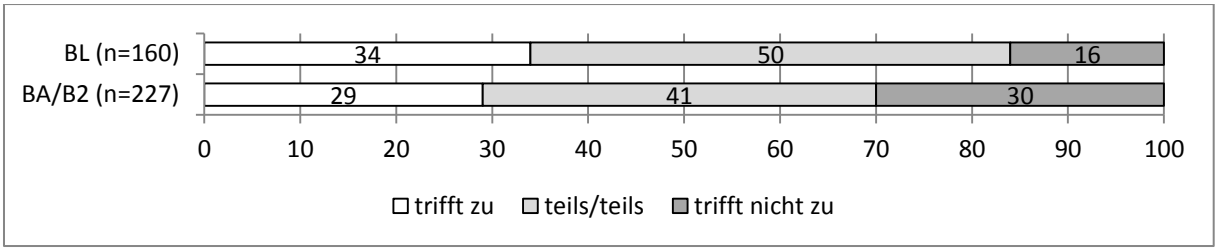
Frage: Inwiefern treffen folgende Aussagen zur Modulstruktur in Ihrem (Erst-) Faches zu? Im Allgemeinen ist der Arbeitsaufwand höher als in der fachspezifischen Studien- und Prüfungsordnung bzw. im Modulhandbuch vorgesehen (1 = trifft voll zu, 5 = trifft gar nicht zu; zusammengefasste Darstellung: 1 + 2 = trifft zu, 3 = teils/teils, 4 + 5 = trifft nicht zu).

[84] 2012 gaben 35% der Studierenden an der Philosophischen Fakultät an, mehr Zeit für ihr Erstfach aufzuwenden als in der Studienordnung vorgesehen. 26% der Befragten verneinten das.

[85] $\chi 2$ (12, N = 387) = 19.84, p = 0.070.

[86] $\chi 2$ (2, N = 387) = 9.32, p = 0.008.

Abbildung 21: Höherer Zeitaufwand für die Module des (Erst-)Faches – nach Art des Abschlusses (nur Philosophische Fakultät), 2015



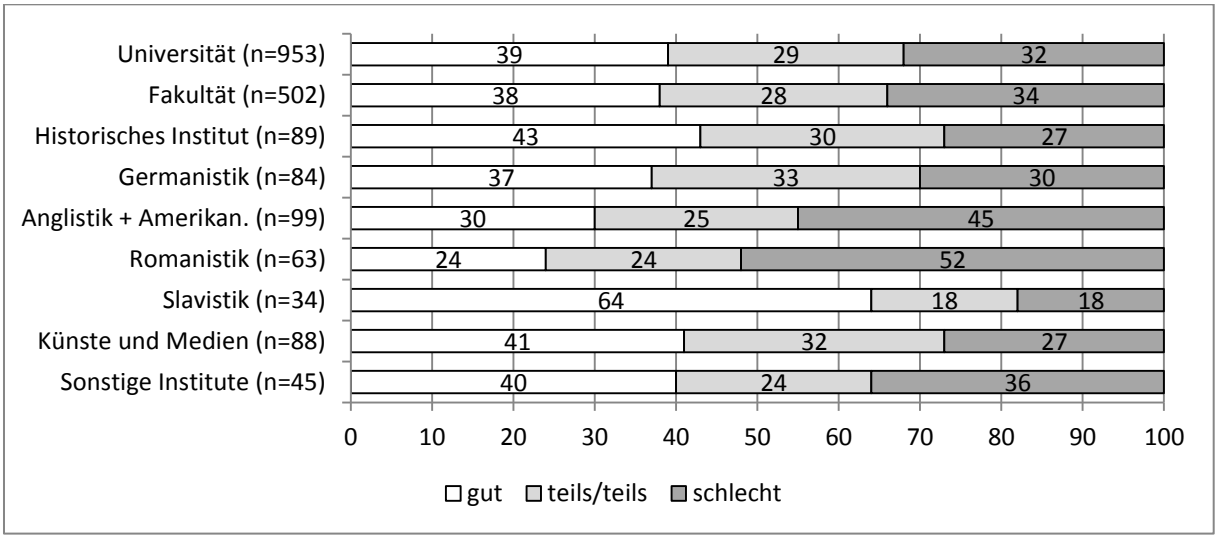
Frage: siehe Abbildung 21.

Erfüllbarkeit der Studienanforderungen in vorgesehener Zeit

Nur knapp zwei Fünftel der Studierenden an der Philosophischen Fakultät meinten, es sei möglich, die Studienanforderungen in der dafür vorgesehenen Zeit zu erfüllen (38%). Die restlichen Befragten meinten dies sei zum Teil (28%) oder nur schlecht möglich (34%). Die restlichen Studierenden der Universität Potsdam sahen das sehr ähnlich (siehe *Abbildung 22*).

In den einzelnen Instituten der Philosophischen Fakultät wurde das Arbeitspensum sehr unterschiedlich eingeschätzt:[87] Vor allem die Studierenden der Romanistik sowie der Anglistik und Amerikanistik gaben an, die Studienanforderungen seien in der vorgesehenen Zeit schlecht erfüllbar. Deutlich positiver als der Fakultätsdurchschnitt sahen das die Studierenden am Institut für Slavistik. Mehrheitlich war man dort der Überzeugung das Arbeitspensum sei gut zu meistern. BL-Studierende hatten öfter als BA/B2-Studierende Probleme, die an sie gestellten Aufgaben in der vorgegebenen Zeit zu bewältigen (Negativbewertung[88]: BL 37% vs. BA/B2 32%), wobei sich diese Meinungsunterschiede nicht als statistisch signifikant herausstellten.[89] Gegenüber 2012 wurde das Arbeitspensum an der Philosophischen Fakultät 2015 im Schnitt geringfügig positiver eingestuft.[90]

Abbildung 22: Bewertung der Möglichkeit, die Studienanforderungen in der vorgesehenen Zeit zu erfüllen – für die Universität insgesamt, die Philosophische Fakultät und die einzelnen Institute, 2015



Frage: Wie beurteilen Sie folgende organisatorische Aspekte in Ihrem (Erst-) Fach? Möglichkeit, die Studienanforderungen in der vorgesehenen Zeit zu erfüllen (1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht; zusammengefasste Darstellung: 1 + 2 = gut, 3 = teils/teils, 4 + 5 = schlecht).

Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Stoffumfangs im Semester

Mehr als einem Drittel der Studierenden der Philosophischen Fakultät fiel es schwer, den Stoffumfang im Semester zu bewältigen. Gleichzeitig sahen darin in etwa so viele kein Problem (siehe *Abbildung*

[87] Es ergaben sich signifikante Unterschiede in der Bewertung der Erfüllbarkeit der Studienanforderungen in der vorgegebenen Zeit zwischen den Instituten: $\chi 2$ (12, N = 502) = 30.67, p = 0.002.

[88] Mit „Negativbewertung“ ist in diesem Abschnitt die folgende Zusammenfassung der Skalenwerte gemeint: 4 + 5 = gut.

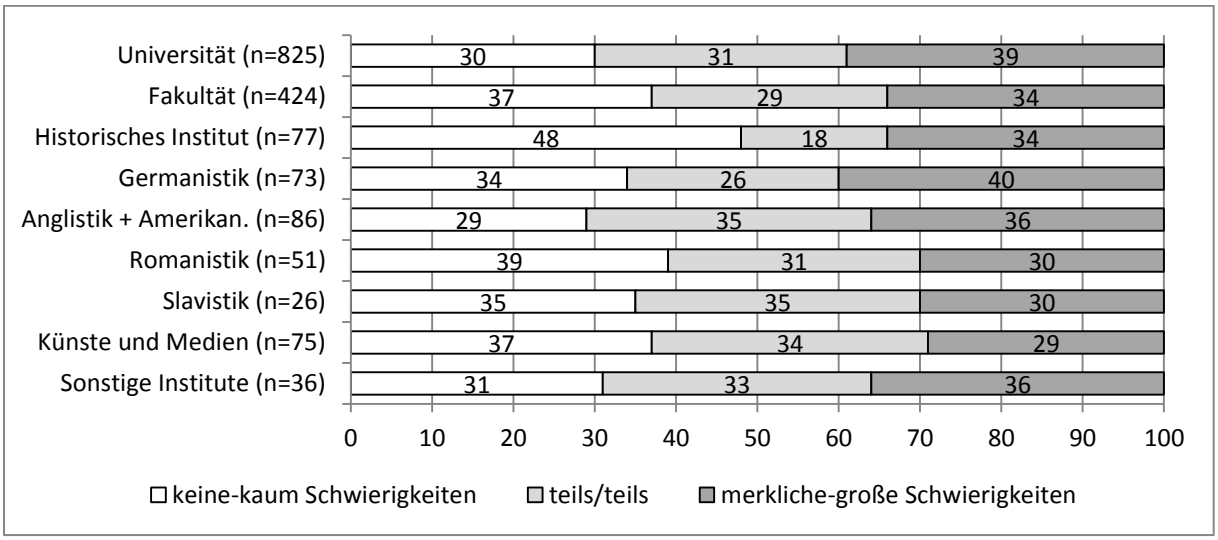
[89] $\chi 2$ (2, N = 502) = 4.02, p = 0.134.

[90] Die Möglichkeit, die Studienanforderungen in der vorgesehenen Zeit zu erfüllen, wurde von den Studierenden der Philosophischen Fakultät 2012 nur zu 29% als gut und von 36% als schlecht eingeschätzt. 2010 war noch fast die Hälfte der Befragten Studierenden der Meinung ihr (Erst-)Fach sei nicht durch zeitlich gut erfüllbare Studienpläne charakterisiert.

23). Damit wurde die Philosophische Fakultät im Vergleich zur Universität insgesamt geringfügig positiver evaluiert. Gegenüber der Studierendenbefragung 2012 schnitt die Fakultät merklich besser ab.[91]

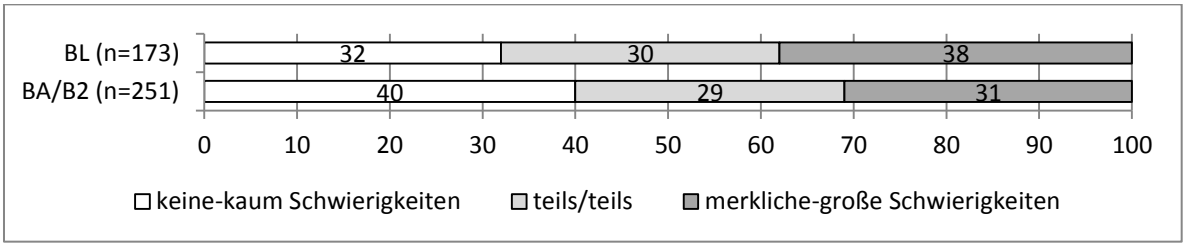
In den einzelnen Instituten fielen die Evaluationsergebnisse ähnlich aus.[92] Konsistent mit den bisherigen Evaluationsergebnissen, schätzten die BL-Studierenden die Belastung durch das Studium auch an dieser Stelle höher ein als die BA/B2-Studierenden. Sie erlebten häufiger Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Stoffumfangs (siehe *Abbildung 24*), jedoch ist dieser Unterschied statistisch nicht signifikant.[93]

Abbildung 23: Schwierigkeiten mit der Bewältigung des Stoffumfangs im Semester – für die Universität insgesamt, die Philosophische Fakultät und die einzelnen Institute, 2015



Frage: Die Studiensituation wird von Studierenden unterschiedlich erlebt. Was bereitet Ihnen persönlich Schwierigkeiten? die Bewältigung des Stoffumfangs im Semester (1 = keine Schwierigkeiten, 5 = große Schwierigkeiten; zusammengefasste Darstellung: 1 + 2 = keine/kaum Schwierigkeiten, 3 = teils/teils, 4 + 5 = merkliche/große Schwierigkeiten).

Abbildung 24: Schwierigkeiten mit der Bewältigung des Stoffumfangs im Semester – nach Art des Abschlusses (nur Philosophische Fakultät), 2015



Frage: siehe Abbildung 23.

[91] 2012 gaben 40% der Studierenden an der Philosophischen Fakultät an, Schwierigkeiten mit der Bewältigung des Stoffumfangs im Semester zu haben. 25% sahen diesbezüglich keine Probleme.

[92] Es zeichneten sich keine signifikanten Unterschiede in der Bewertung der Studierenden verschiedener Institute der Philosophischen Fakultät ab ($\chi 2$ (12, N = 424) = 11.77, p = 0.464).

[93] $\chi 2$ (2, N = 424) = 3.36, p = 0.187.

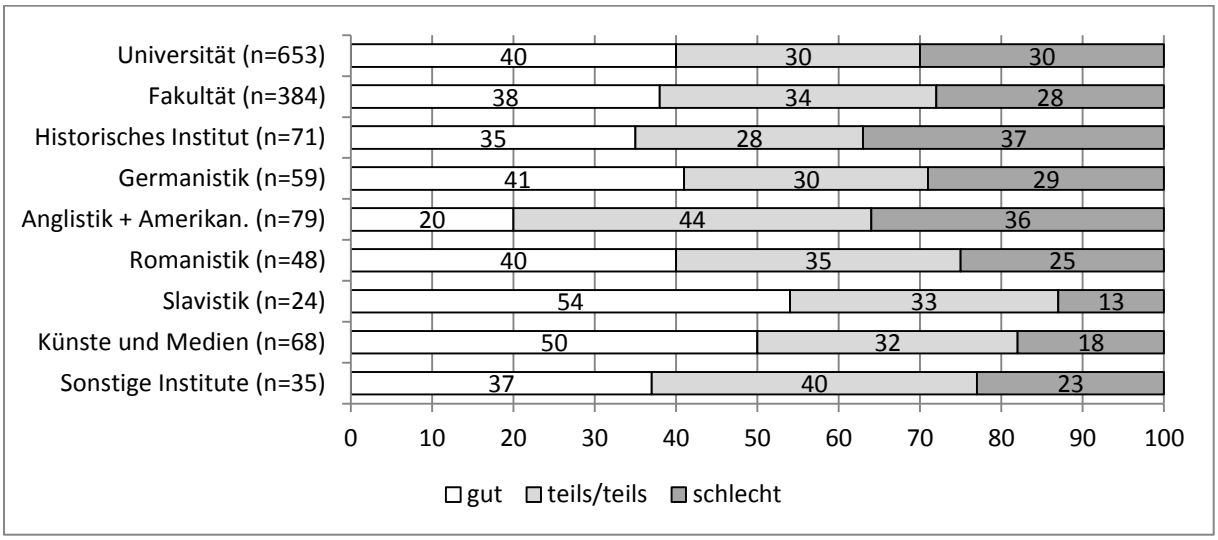
Zeit für das Selbststudium

Angesichts dessen, dass etwa ein Drittel der Studierenden der Philosophischen Fakultät angab, mehr Zeit als in der Studienordnung vorgesehen für ihr Studium aufzuwenden und Schwierigkeiten zu haben, den Stoffumfang im Semester zu bewältigen, überraschte es nicht, dass ein ähnlich hoher Anteil der Befragten kritisierte, nicht genügend Zeit für das Selbststudium zu haben (28%, siehe *Abbildung 25*). Auf Universitätsebene sahen das die Befragten ähnlich kritisch (Negativbewertung[94]: 30%).

Die Studierenden der einzelnen Institute waren in sehr unterschiedlichem Ausmaß zufrieden bzw. unzufrieden mit der Zeit, die ihnen zum Selbststudium bleibt:[95] Am Institut für Slavistik meinten nur 13 Prozent, es bliebe nicht genügend Zeit, während es am Historischen Institut und am Institut für Anglistik und Amerikanistik schon 37 Prozent bzw. 36 Prozent waren, die diese Meinung teilten.

Tendenziell schätzten die BL-Studierenden den Zeitmangel kritischer ein als die BA/B2-Studierenden (Negativbewertung BL: 31% vs. BA/B2: 25%), wobei sich diese Bewertungsunterschiede nicht als statistisch signifikant erwiesen.[96] Gegenüber 2012 hat sich die Fakultät geringfügig verbessert.[97]

Abbildung 25: Verfügbarkeit von Zeit für das Selbststudium – für die Universität insgesamt, die Philosophische Fakultät und die einzelnen Institute, 2015



Frage: Wie beurteilen Sie folgende Aspekte in Ihrem (Erst-) Fach? Verfügbarkeit von Zeit für das Selbststudium (1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht; zusammengefasste Darstellung: 1 + 2 = gut, 3 = teils/teils, 4 + 5 = schlecht).

[94] Mit „Negativbewertung“ ist die folgende Zusammenfassung der Skalenwerte gemeint: 4 + 5= schlecht).

[95] Es ergaben sich signifikante Unterschiede zwischen den Meinungen der Studierenden verschiedener Institute ($\chi 2$ (12, N = 384) = 23.56, p = 0.023).

[96] $\chi 2$ (2, N = 384) = 1.67, p = 0.434.

[97] 2012 äußerte sich jeweils exakt ein Drittel der Studierenden der Philosophischen Fakultät zufrieden, unzufrieden bzw. neutral bezüglich der verfügbaren Zeit für das Selbststudium.

6 Individuelle Faktoren

6.1 Studienfinanzierung

Überblick

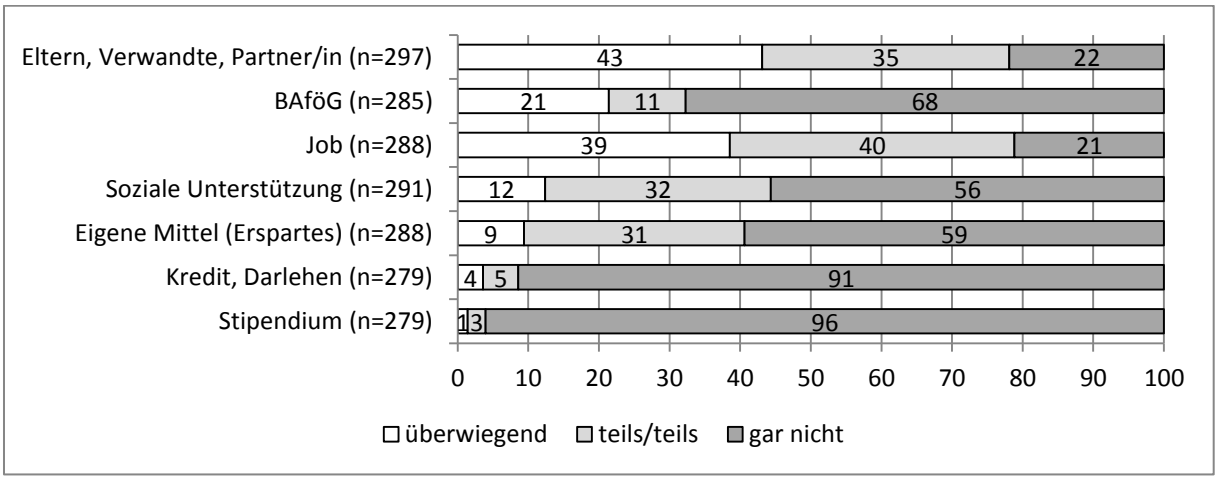
43 Prozent der Studierenden an der Philosophischen Fakultät finanzierten ihr Studium überwiegend durch die Unterstützung ihrer Eltern und 39 Prozent überwiegend durch einen Nebenjob. Etwa jede(r) Fünfte (21%) konnte den Großteil seines Lebensunterhalts durch BAföG-Leistungen abdecken.[98]

Insgesamt 65 Prozent der Studierenden arbeiteten neben dem Studium, in den meisten Fällen primär, um ihren Lebensunterhalt oder ihr Studium zu finanzieren und weniger aus karrierebezogener Motivation heraus. Die durchschnittliche Arbeitszeit belief sich im Semester auf 13, in den Semesterferien auf 17 Stunden pro Woche, wobei BA/B2-Studierende mehr arbeiteten als BL-Studierende. In den wenigsten Fällen (nur bei 23% der Befragten) hatte die berufliche Tätigkeit einen hohen Bezug zum Studium, bei BL-Studierenden jedoch signifikant häufiger als bei BA/B2-Studierenden.

Arten der Studienfinanzierung

Als wichtigste Einnahmequelle zur Finanzierung des Studiums gaben die meisten Befragten die Unterstützung durch ihre Familie (Eltern, Verwandte, (Ehe-)Partner(in)) bzw. den eigenen Job an. 43 Prozent der Befragten gaben an, überwiegend von ihrer Familie finanziert zu werden. Knapp zwei Fünftel finanzierten sich durch einen Nebenjob den Großteil des Lebensunterhalts, wobei insgesamt über 75 Prozent der Befragten angaben, neben dem Studium zu arbeiten. Die Mehrheit der Befragten (68%) erhielt

Abbildung 26: Arten der Studienfinanzierung – für die Philosophische Fakultät insgesamt, 2015



Frage: Wie finanzieren Sie Ihr Studium? Unterstützung durch Eltern, Verwandte, (Ehe-)Partner(in), Ausbildungsförderung nach dem BAföG, eigener Verdienst aus Erwerbstätigkeit parallel zum Studium , Kredit (Bildungskredit der KfW, Kredit von einer Bank...), Stipendium, eigene Mittel, die vor dem Studium erworben/angespart wurden, soziale Unterstützung

[98] Einzelne Kategorien der Studienfinanzierung schlossen sich im Fragebogen nicht gegenseitig aus. Wer angab, sein Studium beispielsweise überwiegend durch BAföG-Leistungen zu finanzierten, konnte trotzdem zusätzlich angeben, in welchem Ausmaß andere Finanzierungsarten eine Rolle spielten.

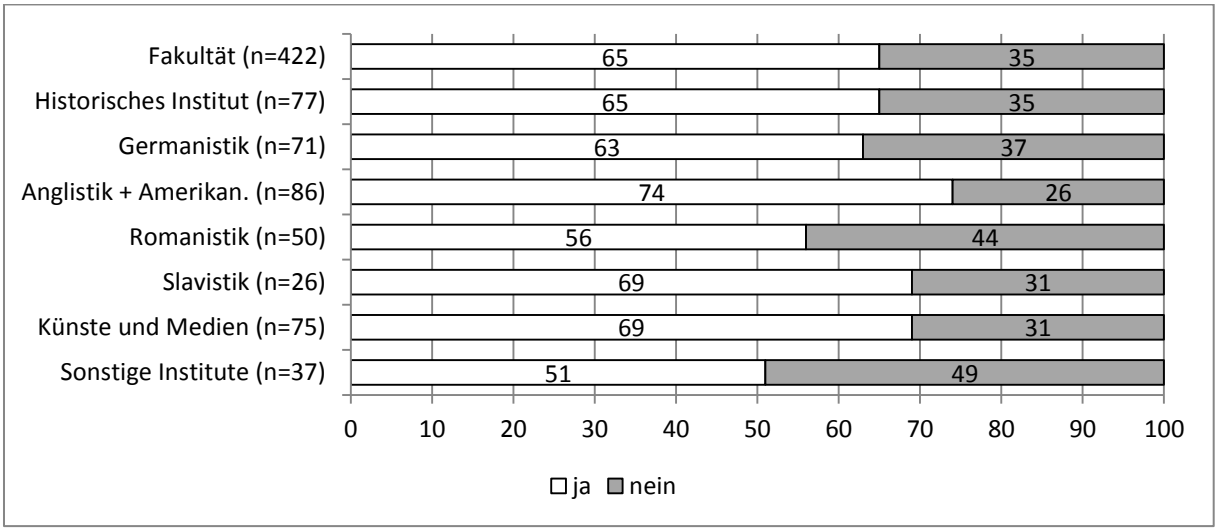
(Wohngeld, Kindergeld...), (Antwortmöglichkeiten für jeden Aspekt einzeln: 1 = überwiegend, 5 = gar nicht; zusammengefasste Darstellung: 1 = überwiegend, 2 + 3 + 4 = teils/teils, 5 = gar nicht).[99]

während der Studienzeit keine BAföG-Leistungen. 21 Prozent konnten sich auf diese Weise zu großen Teilen selbst finanzieren. Soziale Unterstützung und ersparte Mittel spielen für ca. 40 Prozent der Studierenden eine Rolle, auch wenn nur etwa jede(r) zehnte Studierende sein bzw. ihr Studium überwiegend so finanziert. Kredite bzw. Darlehen und Stipendien stehen den Studierenden zur Studienfinanzierung kaum zur Verfügung.

Anteil Studierender mit Nebenjob

Insgesamt gaben 65 Prozent, BA/B2- wie BL-Studierende etwa zu gleichen Teilen, zum Befragungszeitpunkt an, neben dem Studium zu arbeiten. 2012 waren es 60 Prozent. Während die Quote arbeitender Studierender 2015 im Studiengang Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde mit 43 Prozent und im Studiengang Philosophie mit 50 Prozent innerhalb der Philosophischen Fakultät am geringsten war[100], fiel sie am Institut für Anglistik und Amerikanistik am höchsten aus (74%).[101] Im Schnitt belief sich die wöchentliche Arbeitszeit innerhalb des Semesters auf 12,6 Stunden, in den Semesterferien auf 17,4 Stunden, wobei BA/B2-Studierende im Schnitt zwei bis drei Stunden pro Woche mehr arbeiteten als BL-Studierende, sowohl im Semester als auch in den Semesterferien.[102]

Abbildung 27: Arbeitstätigkeit neben dem Studium – für die Philosophische Fakultät insgesamt und die einzelnen Institute, 2015



Frage: Arbeiten Sie neben dem Studium?

[99] Um zu zeigen, wie viele Studierende wirklich ‚überwiegend' bzw. ‚gar nicht' auf bestimmte Studienfinanzierungsmöglichkeiten zurückgreifen können/müssen, wurden die Antwortmöglichkeiten der Frage 62 auf andere Weise zusammengefasst, sodass nun die beiden Extrempunkte 1 und 5 jeweils eine Kategorie und die restlichen Antwortmöglichkeiten 2, 3 und 4 die mittlere Kategorie bilden.

[100] Beide Studiengänge sind in der unter „sonstige Institute" zusammengefassten Kategorie inbegriffen.

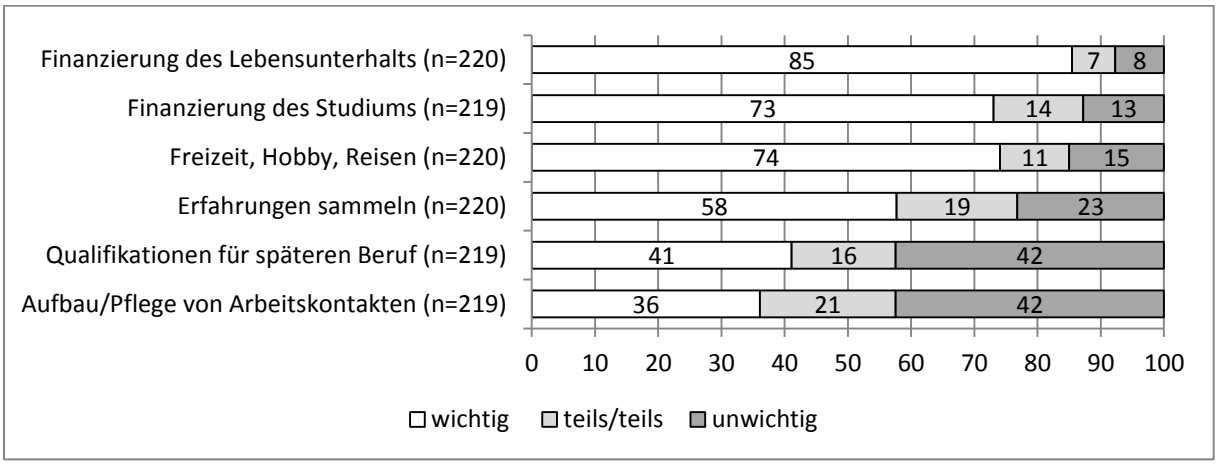
[101] Die Unterschiede zwischen den Instituten bezüglich dem Anteil Studierender, die einen Nebenjob haben, erwiesen sich jedoch nicht als statistisch signifikant ($\chi 2$ (6, N = 422) = 9.09, p = 0.169).

[102] Innerhalb des Semesters arbeiteten BA/B2-Studierende im Schnitt 11 Stunden, die BL-Studierende 13 Stunden pro Woche. In den Semesterferien erhöhte sich die Arbeitszeit bei den BA/B2-Studierenden auf 18 Stunden und bei den BL-Studierenden auf 15 Stunden wöchentlich.

Funktionen des Nebenjobs

Der wichtigste Grund neben dem Studium zu arbeiten, war für die Mehrheit der Studierenden entweder die Finanzierung des Lebensunterhalts (85%) oder des Studiums (73%). Für knapp die Dreiviertel spielte der Nebenjob eine wichtige Rolle bei der Finanzierung von Freizeitaktivitäten und Reisen. Für mehr als die Hälfte der arbeitstätigen Studierenden war das Sammeln von Erfahrungen ein essenzieller Aspekt des Jobs. Das Erlangen von Qualifikationen und der Aufbau bzw. die Pflege von Arbeitskontakten wurden vergleichsweise als weniger wichtig erachtet (41% bzw. 36%).

Abbildung 28: Funktion der Erwerbstätigkeit – für die Philosophische Fakultät insgesamt, 2015



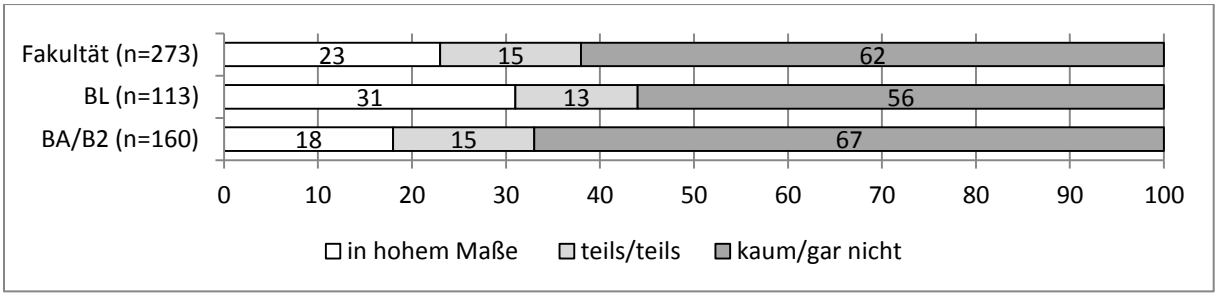
Frage: Wie wichtig sind Ihnen folgende Funktionen Ihrer Erwerbstätigkeit? Finanzierung des Lebensunterhalts; Finanzierung des Studiums; Freizeitgestaltung, Hobby, Reisen finanzieren; Erfahrungen sammeln; Qualifikationen für späteren Beruf erlangen; Aufbau/Pflege von Arbeitskontakten (Antwortmöglichkeiten für jeden Aspekt einzeln: 1 = sehr wichtig, 5 = völlig unwichtig; zusammengefasste Darstellung: 1 + 2 = wichtig, 3 = teils/teils, 4 + 5 = unwichtig).

Art des Nebenjobs – Fachlicher Bezug zum Studium

Bei 62 Prozent der Studierenden, die neben ihrem Studium arbeiten, hatte die ausgeübte Tätigkeit nichts oder nur in geringem Ausmaß etwas mit der Studienrichtung zu tun. 23 Prozent gaben an, dass ihr Nebenjob in hohem Maße mit ihrem Studienfach zusammenhing, wobei dem unter den BL-Studierenden ein deutlich höherer Anteil zustimmte als unter den BA/B2-Studierenden (31% vs. 18%).[103]

[103] Die Unterschiede erwiesen sich als statistisch signifikant: BL-Studierende gingen signifikant häufiger einer Arbeitstätigkeit nach, die in fachlichem Zusammenhang zu ihrem Studium stand ($\chi 2$ (2, N = 273) = 8.62, p = 0.013).

Abbildung 29: Fachlicher Zusammenhang der Erwerbstätigkeit mit dem Studium – für die Fakultät insgesamt und nach Art des Abschlusses, 2015



Frage: Inwiefern steht Ihre (derzeitige) Erwerbstätigkeit in einem fachlichen Zusammenhang mit Ihrem Studium? (1 = in sehr hohem Maße, 5 = gar nicht; zusammengefasste Darstellung: 1 + 2 = in hohem Maße, 3 = teils/teils, 4 + 5 = nicht/ kaum).

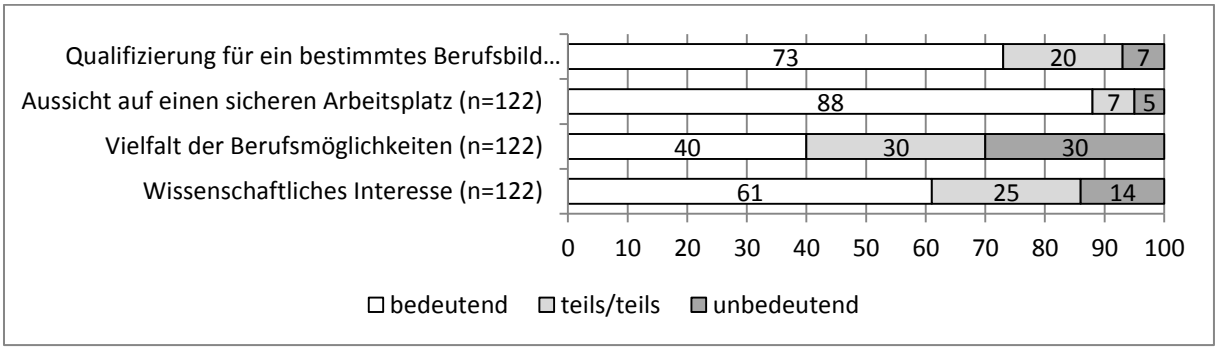
6.2 Motivation

Relevante Aspekte für die Wahl des Studiengangs

Für nahezu alle Befragten spielte das Interesse am Fach (97%) die wichtigste Rolle bei der Studienwahl. Auch die persönliche Begabung und Neigung wurde unabhängig von Institut und Abschlussart als relevant erachtet (88%).

Dass sich BA/B2- und BL-Studierende aber auch aus unterschiedlichen Gründen für ihr jeweiliges Studium entschieden haben, war zu erwarten. BL-Studierende wählten den Lehrer(-innen)beruf vor allem wegen der Aussicht auf einen sicheren Arbeitsplatz (88%) und strebten mit ihrem Studium die Qualifizierung für ein konkretes Berufsbild an (73%). Zudem war ihnen sehr wichtig einen Beruf zu erlernen, mit dem sie die Gesellschaft verbessern (84%) und Menschen helfen können (86%).[104]

Abbildung 30: Relevante Aspekte für die Wahl des Studiengangs (nur BL-Studierende der Philosophischen Fakultät), 2015

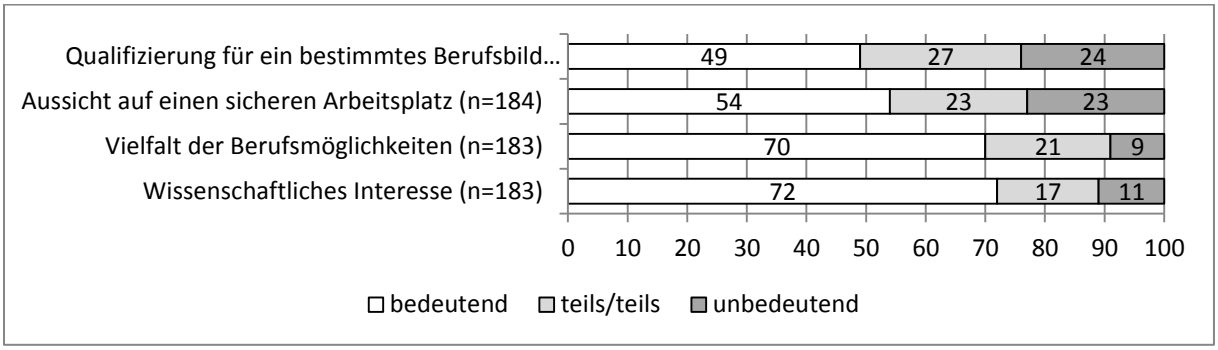


Frage: Wie wichtig sind Ihnen folgende Aspekte in Ihrem Studiengang? Ausgewählte Aspekte: Qualifizierung für ein bestimmtes Berufsbild, Aussicht auf einen sicheren Arbeitsplatz, Vielfalt der Berufsmöglichkeiten, Wissenschaftliches Interesse (Antwortmöglichkeiten je Aspekt: 1 = sehr bedeutend; 5 = gar nicht bedeutend; zusammengefasste Darstellung: 1 + 2 = bedeutend, 3 = teils/teils, 4 + 5 = unbedeutend).

[104] Alle vier Aspekte gaben die BL-Studierenden signifikant häufiger als die BA/B2-Studierende als wichtige Aspekte in ihrem Studium an (Qualifizierung für ein bestimmtes Berufsbild: $\chi 2$ (2, N = 305) = 21.99, p = 0.000; Aussicht auf einen sicheren Arbeitsplatz: $\chi 2$ (2, N = 306) = 38.63, p = 0.000; Gesellschaft verbessern: $\chi 2$ (2, N = 304) = 14.92, p = 0.001; Menschen helfen: $\chi 2$ (2, N = 304) = 43.22, p = 0.000.

Demgegenüber war für die BA/B2-Studierenden primär das wissenschaftliche Interesse am Fachbereich ausschlaggebend für die Studienwahl (72%) sowie die Vielfalt der Berufsmöglichkeiten, die ein Nicht-Lehramtsstudiengang eröffnet (70%).[105] Signifikant häufiger als den BL-Studierenden war für sie die Aussicht, später möglichst selbstständig arbeiten zu können, ein bedeutender Grund für die Wahl des Studiengangs (55%).[106]

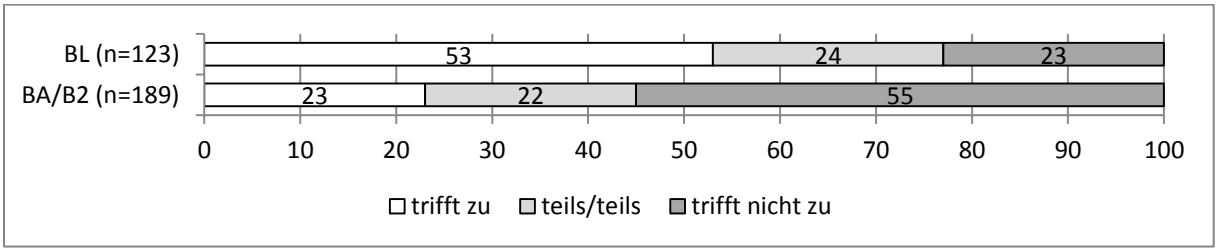
Abbildung 31: Relevante Aspekte für die Wahl des Studiengangs (nur BA/B2-Studierende der Philosophischen Fakultät), 2015



Frage und ausgewählte Aspekte: siehe Abb. 30.

Zudem meinten die BL-Studierenden signifikant häufiger als BA/B2-Studierende, während des Studiums die Fertigkeit erworben zu haben, berufliche Ziele über Jahre hinweg zu planen (Zustimmung BA/B2: 23%, BL: 53%, siehe *Abbildung 32*).[107] Die gleiche Tendenz zeigte sich bereits in der Panelbefragung im Jahr 2012. Unter den Lehramtsstudierenden gab es am Institut für Germanistik den größten Anteil junger Erwachsener, die ihre Karriereziele über Jahre im Voraus planten (Zustimmung: 71%), während das Lehramtsstudierende am Historischen Institut deutlich weniger häufig taten (Zustimmung: 36%). Die Mehrheit der BA/B2-Studierenden äußerte keine langfristigen Pläne hinsichtlich des Berufslebens. Insbesondere unter den BA/B2-Studierenden am Institut für Romanistik und Slavistik stimmten weniger als 10 Prozent der Befragten zu, langjährig im Voraus ihren beruflichen Weg zu planen.

Abbildung 32: Planung der beruflichen Ziele – nach Art des Abschlusses (nur Philosophische Fakultät)



Frage: Im Laufe eines Studiums erwirbt man verschiedene Fähigkeiten und Fertigkeiten. Inwieweit treffen die folgenden Aussagen zu Fähigkeiten und Fertigkeiten auf Sie zu? Ich plane meine beruflichen Ziele über Jahre hinweg. (1 = trifft voll zu, 5 = trifft gar nicht zu; zusammengefasste Darstellung: 1 + 2 = trifft zu, 3 = teils/teils, 4 + 5 = trifft nicht zu)

[105] Beide Aspekte wurden von BA/B2-Studierenden signifikant häufiger als bedeutende Aspekte des Studiums benannt, als das bei BL-Studierenden der Fall war (wissenschaftliches Interesse: $\chi 2$ (2, N = 305) = 4.24, p = 0.012; Vielfalt der Berufsmöglichkeiten: $\chi 2$ (2, N = 305) = 31.03, p = 0.000).

[106] $\chi 2$ (2, N = 301) = 11.03, p = 0.004.

[107] $\chi 2$ (2, N = 312) = 37.21, p = 0.000.

Anhang

Tabelle A-1: Ergebnisse der exploratorischen Faktorenanalyse: Faktor „Zufriedenheit im Studium“

Items	Faktorenladung λ
Zufriedenheit mit dem Erstfach	0.861
Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt	0.854
Begeisterung und Engagement für das Fachgebiet	0.721

Tabelle A-2: Ergebnisse der exploratorischen Faktorenanalyse: Faktoren „Orientierung“ und „Aufbau und Struktur“

Items	Faktorenladung λ1 „Orientierung im Studium“	Faktorenladung λ2 „Aufbau und Struktur“
Transparenz der Leistungs- bzw. Studienanforderungen	0.773	
Verständlichkeit der Studien- und Prüfungsordnung	0.737	
Gute Koordination des Modulablaufs	0.685	
Zugangs zu erforderlichen Lehrveranstaltungen	0.683	-0.532
Allgemeinen Orientierung im Studium	0.554	0.314
Ausreichende Anzahl von Plätzen in den Lehrveranstaltungen	0.562	-0.673
Verteilung der Prüfungen auf verschiedene Prüfungsarten		0.402

Tabelle A-3: Ergebnisse der exploratorischen Faktorenanalyse: Faktor „Beratung und Betreuung“

Items	Faktorenladung λ
Beratung und Betreuung durch Professor(inn-)en	0.827
Beratung und Betreuung durch Dozent(inn-)en und Lehrbeauftragte	0.825
Bewertung der Studienfachberatung	0.591

Tabelle A-4: Ergebnisse der exploratorischen Faktorenanalyse: Faktor „Arbeitsbelastung durch das Studium“

Items	Faktorenladung λ
Umsetzbarkeit der Leistungsanforderungen der einzelnen Kurse	0.737
Möglichkeit, die Studienanforderungen in der vorgesehenen Zeit zu erfüllen	0.736
Schwierigkeiten mit der Bewältigung des Stoffumfangs im Semester	0.704
Verfügbarkeit von Zeit für das Selbststudium	0.702
Höherer Zeitaufwand für die Module des (Erst-) Faches	- 0.645

Tabelle A-5: Zusammenhänge der untersuchten Items mit dem geschätzten Abschlusssemester ohne Kontrolle des Effektes des aktuellen Fachsemesters (r) sowie mit Kontrolle des Effektes des aktuellen Fachsemesters (r (unter Kontrolle des derzeitigen Semesters))

r	**r** (unter Kontrolle des derzeitigen Semesters)	**Item**	**Antwortskalen**	
			1 = …	**5 = …**
Zufriedenheit mit dem Studium				
0,328**	**0,218****	Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt	sehr zufrieden	sehr unzufrieden
0,222**	**0,121***	Zufriedenheit mit dem Erstfach	sehr zufrieden	sehr unzufrieden
0,245**	**0,216****	Begeisterung und Engagement für das Fachgebiet	keine Schwierigkeiten	große Schwierigkeiten
Studiums- und Prüfungsorganisation				
0,177**	0,115	Gute Koordination des Modulablaufs	trifft voll zu	trifft gar nicht zu
-0,03	-0,078	Verteilung der Prüfungen auf verschiedene Prüfungsarten	trifft voll zu	trifft gar nicht zu
0,136**	0,039	Zugang zu erforderlichen Lehrveranstaltungen	sehr gut	sehr schlecht
0,210**	0,049	Ausreichende Anzahl von Plätzen in den Lehrveranstaltungen	sehr gut	sehr schlecht
0,213**	**0,148***	Allgemeinen Orientierung im Studium	keine Schwierigkeiten	große Schwierigkeiten
-0,046	0,077	Verständlichkeit der Studien- und Prüfungsordnung	sehr gut	sehr schlecht
0,007	0,087	Transparenz der Leistungs- bzw. Studienanforderungen	keine Schwierigkeiten	große Schwierigkeiten
Beratung und Betreuung				
0,17	**0,209****	Beratung und Betreuung durch Professor(inn-)en	sehr gut	sehr schlecht
0,147*	**0,198***	Beratung und Betreuung durch Dozent(inn-)en und Lehrbeauftragte	sehr gut	sehr schlecht
-0,103	-0,083	Inanspruchnahme der Studienfachberatung	ja	nein
-0,029	0,073	Bewertung der Studienfachberatung	sehr gut	sehr schlecht

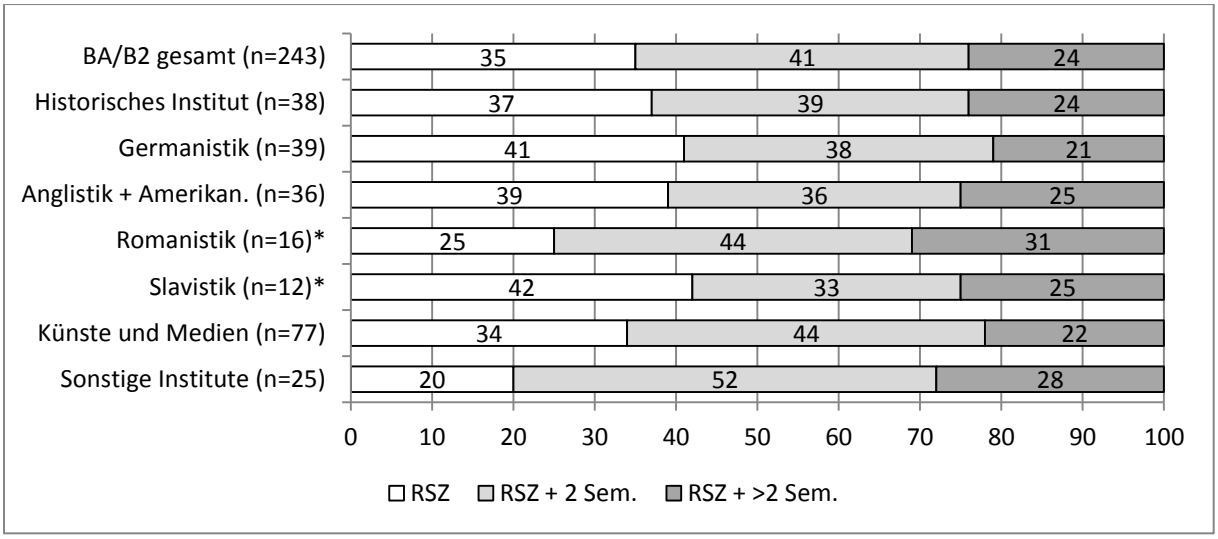
r	r (unter Kontrolle des derzeitigen Semesters)	Aspekt	Antwortskalen 1 = …	5 = …
Arbeitsbelastung durch das Studium				
0,173**	**0,178****	Umsetzbarkeit der Leistungsanforderungen der einzelnen Kurse	sehr gut	sehr schlecht
0,256**	**0,183****	Möglichkeit, die Studienanforderungen in der vorgesehenen Zeit zu erfüllen	sehr gut	sehr schlecht
-0,207 **	**-0,205****	Höherer Zeitaufwand für die Module des (Erst-) Faches	trifft voll zu	trifft gar nicht zu
0,179	**0,232**	Schwierigkeiten mit der Bewältigung des Stoffumfangs im Semester	keine Schwierigkeiten	große Schwierigkeiten
0,125*	0,064	Verfügbarkeit von Zeit für das Selbststudium	sehr gut	sehr schlecht
Individuelle Faktoren				
0,159**	**0,147***	Studienfinanzierung: Unterstützung durch Eltern, Verwandte, (Ehe-)Partner	überwiegend	gar nicht
0,115	-0,03	Studienfinanzierung: BAföG	überwiegend	gar nicht
-0,152*	0,057	Studienfinanzierung: Nebenjob	überwiegend	gar nicht
0,121	0,032	Studienfinanzierung: soziale Unterstützung (Wohn-, Kindergeld etc.)	überwiegend	gar nicht
-0,001	-0,04	Studienfinanzierung: Ersparnisse	überwiegend	gar nicht
-0,159	-0,049	Studienfinanzierung: Kredit	überwiegend	gar nicht
-0,006	0,098	Studienfinanzierung: Stipendium	überwiegend	gar nicht
-0,144**	0,062	Arbeitstätigkeit neben dem Studium	ja	nein
0,265**	0,061	Arbeitstätigkeit neben dem Studium: Arbeitspensum im Semester	Anzahl der Stunden	
0,073	-0,009	Arbeitstätigkeit neben dem Studium: Arbeitspensum in der vorlesungsfreien Zeit	Anzahl der Stunden	

* Korrelationskoeffizient auf 0,05-Niveau signifikant.

** Korrelationskoeffizient auf 0,01-Niveau signifikant.

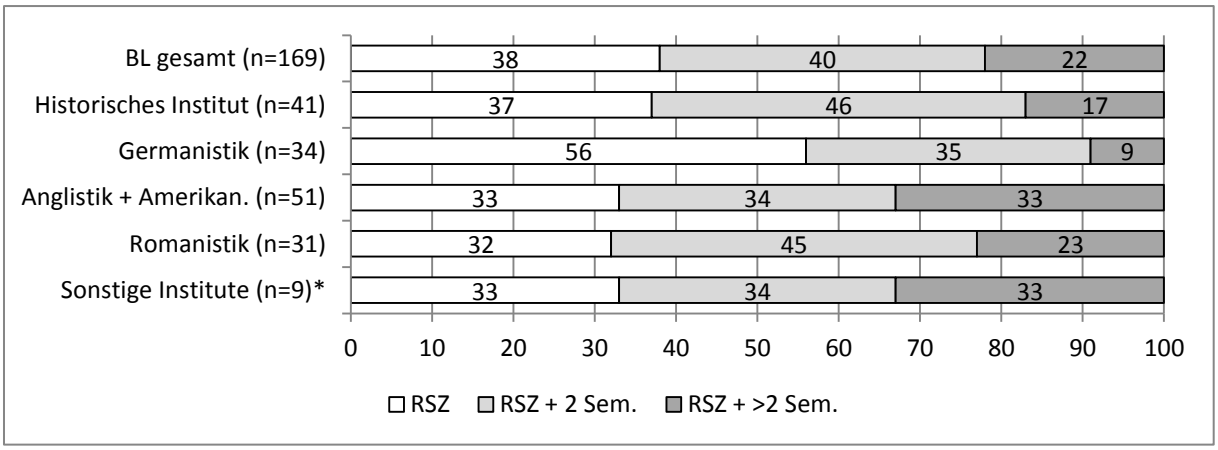
Anmerkung: Bei Korrelationen zwischen $0.10 > r < 0.30$ ist nach Cohen (1988) insgesamt von einem Zusammenhang niedrigen Ausmaßes bzw. von einer kleinen Effektgröße zu sprechen ($0.30 > r < 0.50$ entspricht einer mittleren Effektgröße und $r > 0.50$ einer großen Effektgröße). Dass die tabellarisch dokumentierten Aspekte Ursachen für die Überschreitung der Regelstudienzeit sind, erscheint plausibel, kann jedoch aus den Korrelationsanalysen nicht eindeutig geschlussfolgert werden.

Abbildung A-1: Selbsteingeschätzte Einhaltung der Regelstudienzeit – für die Fakultät insgesamt und nach Instituten (nur BA/B2-Studierende)



Frage: In welchem Fachsemester werden Sie voraussichtlich Ihr derzeitiges Studium beenden? Zum Ende des... . Bitte beziehen Sie die Antwort auf Ihren jetzigen Studienabschluss, nicht auf darüber hinaus geplante Studienabschlüsse wie z.B. Master.; zusammengefasste Darstellung: RSZ= 1. bis 6. Semester, RSZ + 2 Sem. = 7. und 8. Semester, RSZ + > 2 Sem. = 9. Semester und höher.

Abbildung A-2: Selbsteingeschätzte Einhaltung der Regelstudienzeit – für die Fakultät insgesamt und nach Instituten (nur BL-Studierende)



Frage: siehe Abbildung A-1. Anmerkung: Aufgrund zu geringer Anzahl Befragter (N < 5) können keine Ergebnisse für das Institut für Slavistik ausgegeben werden.

Literaturverzeichnis

Akkreditierungsrat: Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung. Drs. AR 25/2012, S. 12.

CHE-Ranking: Stichwort Studierbarkeit. URL: http://www.che-ranking.de/methodenwiki/index.php/Studierbarkeit (letzter Aufruf: 02.09.2016).

Cohen, J.: Statistical Power Analysis for the Behavioral Sciences. New York: 1988.

Dutschke, V./ Herrmann, M./ Saremba, C.: Auswertung der Absolventenbefragung 2013 für die Bachelor-Studiengänge der Philosophischen Fakultät der Universität Potsdam. Das Studium im Rückblick. Potsdam: 2016.

Heublein, U./Richter, J./Schmelzer, R./Sommer, D.: Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. Statistische Berechnungen auf der Basis des Absolventenjahrgangs 2010. In: HIS: Forum Hochschule 3/2012.

Köhler, A./Pergl, K./Renkl, M.: Evaluation der lehramtsbezogenen Bachelorstudiengänge der beruflichen Fachrichtungen an der TU Berlin, 2007, S. 19.

Kühn. J./ Herrmann, M: Auswertung der Studiengangsbefragungen 2012 zur Studierbarkeit der Bachelor Studiengänge der Philosophischen Fakultät der Universität Potsdam, Potsdam 2013, URL: http://www.uni-potsdam.de/fileadmin01/projects/philfak/Dokumente/QSK/studierbarkeit_ba__2012.pdf.

Projektgruppe Studierbarkeit: Studierbarkeit an der Humboldt-Universität. Wie läuft das Experiment Studienreform? Berlin: 2007. URL: http://www.uni-nordverbund.de/fileadmin/Projekt%20Studierbarkeit/Projekt_Studierbarkeit_Verbund-Material_26.pdf (letzter Aufruf: 02.09.2016).

Schubarth, W./Wendland, M./Pohlenz, P.: Untersuchungen der Universität Potsdam zur Studierbarkeit. Vortrag zur HRK-Tagung. Potsdam: 29.09.2008.

Universität Potsdam: Philosophie und Ziele des Qualitätsmanagements der Philosophischen Fakultät. URL: http://www.uni-potsdam.de/philfak/studiumlehre/qualitaetsmanagement/philosophie-und-ziele.html.

Verbund Norddeutscher Universitäten: Sicherung der Studierbarkeit durch Qualitätsmanagement in Studium und Lehre. Ein Projekt im Verbund Norddeutscher Universitäten. Verbund-Materialien 25, Bremen: 2012, S. 5.

Abkürzungsverzeichnis

abk.	Abkürzung
BA	Bachelor of Arts
BA/B2	Einfach-/Zweifachbachelor
BL	Bachelor Lehramt
IRS	Internationale Russlandstudien
M	Mittelwert
N, n	Stichprobengröße
P	Signifikanzwert
R	Korrelation
RSZ	Regelstudienzeit
Sem.	Semester
SoSe	Sommersemester
WiSe	Wintersemester
χ2	Chi-Quadrat-Wert[108]
ZfQ	Zentrum für Qualitätssicherung der Universität Potsdam

[108] Der χ2-Test ist ein statistisches Testverfahren zur Überprüfung von Hypothesen, basierend auf Analysen der Häufigkeitsverteilung eines Merkmals auf verschiedene Kategorien oder Klassen.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Selbsteingeschätzte Dauer des Studiums unter dem Aspekt der Einhaltung der Regelstudienzeit - für die Universität und Fakultät insgesamt und nach Art des Abschlusses (nur Philosophische Fakultät), 2015 13

Abbildung 2: Selbsteingeschätzte Dauer des Studiums unter dem Aspekt der Einhaltung der Regelstudienzeit - für die Universität und Fakultät insgesamt und nach Instituten, 2015 14

Abbildung 3: Selbsteingeschätzte Dauer des Studiums unter dem Aspekt der Einhaltung der Regelstudienzeit - für die Fakultät insgesamt und nach Instituten, 2012 15

Abbildung 4: Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt – für die Universität und die Philosophische Fakultät insgesamt und bezogen auf die einzelnen Institute, 2015 17

Abbildung 5: Zufriedenheit mit dem Erstfach – für die Universität und die Philosophische Fakultät insgesamt und bezogen auf die einzelnen Institute, 2015 18

Abbildung 6: Begeisterung und Engagement für das Fachgebiet – für die Universität insgesamt, die Philosophische Fakultät und die einzelnen Institute, 2015 19

Abbildung 7: Gute Koordination des Modulablaufs – für die Universität insgesamt, die Philosophische Fakultät und die einzelnen Institute, 2015 21

Abbildung 8: Verteilung der Prüfungen auf verschiedene Prüfungsarten – für die Universität insgesamt, die Philosophische Fakultät und die einzelnen Institute, 2015 22

Abbildung 9: Bewertung des Zugangs zu erforderlichen Lehrveranstaltungen – für die Universität insgesamt, die Philosophische Fakultät und die einzelnen Institute, 2015 23

Abbildung 10: Ausreichende Anzahl von Plätzen in den Lehrveranstaltungen – für die Universität insgesamt, die Philosophische Fakultät und die einzelnen Institute, 2015 24

Abbildung 11: Einschätzung der allgemeinen Orientierung im Studium – für die Universität insgesamt, die Philosophische Fakultät und die einzelnen Institute, 2015 26

Abbildung 12: Bewertung der Verständlichkeit der Studien- und Prüfungsordnung – für die Universität insgesamt, die Philosophische Fakultät und die einzelnen Institute, 2015 27

Abbildung 13: Bewertung der Transparenz der Leistungsanforderungen – für die Universität insgesamt, die Philosophische Fakultät und die einzelnen Institute, 2015 28

Abbildung 14: Bewertung der Beratung und Betreuung durch die Professor(inn-)en – für die Universität insgesamt, die Philosophische Fakultät und die einzelnen Institute, 2015 30

Abbildung 15: Bewertung der Beratung und Betreuung durch die Dozent(inn-)en bzw. Lehrbeauftragten – für die Universität insgesamt, die Philosophische Fakultät und die einzelnen Institute, 2015 31

Abbildung 16: Inanspruchnahme der Studienfachberatung – für die Philosophische Fakultät insgesamt und die einzelnen Institute, 2015 32

Abbildung 17: Bewertung der Beratung und Betreuung durch die Studienfachberatung – für die Universität insgesamt, die Philosophische Fakultät und die einzelnen Institute, 2015 33

Abbildung 18: Bewertung der Umsetzbarkeit der Leistungsanforderungen der einzelnen Kurse - für die Universität insgesamt, die Philosophische Fakultät und die einzelnen Institute, 2015 35

Abbildung 19: Bewertung der Umsetzbarkeit der Leistungsanforderungen der einzelnen Kurse - nach Art des Abschlusses (nur Philosophische Fakultät), 2015 36

Abbildung 20: Höherer Zeitaufwand für die Module des (Erst-)Faches – für die Universität insgesamt, die Philosophische Fakultät und die einzelnen Institute, 2015 37

Abbildung 21: Höherer Zeitaufwand für die Module des (Erst-)Faches – nach Art des Abschlusses (nur Philosophische Fakultät), 2015..... 38

Abbildung 22: Bewertung der Möglichkeit, die Studienanforderungen in der vorgesehenen Zeit zu erfüllen – für die Universität insgesamt, die Philosophische Fakultät und die einzelnen Institute, 2015 39

Abbildung 23: Schwierigkeiten mit der Bewältigung des Stoffumfangs im Semester – für die Universität insgesamt, die Philosophische Fakultät und die einzelnen Institute, 2015 40

Abbildung 24: Schwierigkeiten mit der Bewältigung des Stoffumfangs im Semester – nach Art des Abschlusses (nur Philosophische Fakultät), 2015..... 40

Abbildung 25: Verfügbarkeit von Zeit für das Selbststudium – für die Universität insgesamt, die Philosophische Fakultät und die einzelnen Institute, 2015 41

Abbildung 26: Arten der Studienfinanzierung – für die Philosophische Fakultät insgesamt, 2015..... 42

Abbildung 27: Arbeitstätigkeit neben dem Studium – für die Philosophische Fakultät insgesamt und die einzelnen Institute, 2015 43

Abbildung 28: Funktion der Erwerbstätigkeit – für die Philosophische Fakultät insgesamt, 2015..... 44

Abbildung 29: Fachlicher Zusammenhang der Erwerbstätigkeit mit dem Studium – für die Fakultät insgesamt und nach Art des Abschlusses, 2015 45

Abbildung 30: Relevante Aspekte für die Wahl des Studiengangs (nur BL-Studierende der Philosophischen Fakultät), 2015..... 45

Abbildung 31: Relevante Aspekte für die Wahl des Studiengangs (nur BA/B2-Studierende der Philosophischen Fakultät), 2015..... 46

Abbildung 32: Planung der beruflichen Ziele – nach Art des Abschlusses (nur Philosophische Fakultät) 46

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Abschneiden einzelner Institute in den einzelnen Aspekten der Studierbarkeit im Vergleich zum Fakultätsdurchschnitt, 2015 6

Tabelle 2: Teilbefragungen der Panelbefragung im Wintersemester 2014/15, bezogen auf die Bachelorstudierenden der Philosophischen Fakultät 9

Tabelle 3: Verteilung der angestrebten Abschlüsse auf die Institute der Philosophischen Fakultät nach Erstfach, 2015 10

Tabelle 4: Aktuelles Fachsemester im Erstfach im Vergleich zwischen den Befragungen 2012 und 2015 11

Tabelle 5: Geschätztes Abschlusssemester nach Institutszugehörigkeit (in Abhängigkeit vom Erstfach) und nach Art des angestrebten Abschlusses, 2015 13

Tabelle 6: Zustimmung bezüglich der Teilfragen zur Zufriedenheit mit dem Studium für die Philosophische Fakultät insgesamt im Vergleich zwischen der Studierendenbefragung 2012 und 2015 16

Tabelle 7: Positivbewertung bezüglich der Teilfragen zu Aufbau und Struktur des Studiums für die Philosophische Fakultät insgesamt im Vergleich zwischen der Studierendenbefragung 2012 und 2015 20

Tabelle 8: Negativbewertung bezüglich der Teilfragen zur Orientierung im Studium für die Philosophische Fakultät insgesamt im Vergleich zwischen der Studierendenbefragung 2012 und 2015 25

Tabelle 9: Positivbewertung bezüglich der Teilfragen zur Beratung und Betreuung im Studium für die Philosophische Fakultät insgesamt im Vergleich zwischen der Studierendenbefragung 2012 und 2015 29

Tabelle 10: Negativbewertung bezüglich der Teilfragen zur Arbeitsbelastung durch das Studium für die Philosophische Fakultät insgesamt im Vergleich zwischen der Studierendenbefragung 2012 und 2015. 34